Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 47 / 12. Jahrgang — Lodz, Freitag, den 16. Februar 1934 — Einzelpreis 20 Groschen

WZÓR DOWODOWY

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zl. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zl. 4.20, Inland mit Postv. Zl. 5.—, Ausl. Zl. 8.90 (Mk. 4.20), Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr., Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo Wyd. „Libertas", Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

Schutzbund allein hat 1500 Tote

Marxisten-Aufstand unterdrückt

London, 15. Februar.

Der Berichterstatter der „Times" in Wien sagt in einem Bericht: Die Verlustliste muß eine schreckliche Höhe erreicht haben.

Schätzungen der Sozialisten geben die Zahl ihrer Toten nur bis Dienstag abend auf nicht weniger als 1500 an

und es ist bekannt, daß die Schlacht, die jetzt in Floridsdorf tobt, die blutigste von allen ist. Es heißt, daß in dem Karl Marx-Hof allein 350 Personen getötet wurden, nicht nur Schutzbündler, sondern auch Bewohner. Die Regierungsstreitkräfte haben ebenfalls schwere Verluste erlitten. Im weiteren Verlauf seiner Schilderung sagt der Korrespondent:

eine derartige Zusammendrängung menschlichen Leidens auf engem Raum kann es in ganz Europa seit dem Krieg kaum gegeben haben.

2000 Festgenommene in Wien

Wien, 15. Februar.

Die Regierungstruppen haben bisher allein in Wien 2000 Personen festgenommen.

Unter den toten Aufständischen befinden sich zahlreiche Frauen.

In Niederösterreich sind die Mandate von 4121 sozialdemokratischen Gemeindevertretern erloschen.

Ausgezeichnete Bewaffnung der Marxisten

Wien, 15. Februar.

Einen Ueberblick über die ausgezeichnete Bewaffnung des Schutzbundes geben die Mitteilungen, die der Staatssekretär für das Sicherheitswesen über die Waffenfunde in den eingenommenen Gemeindebauten machte. So sind in den Gemeindebauten in der Sandleiten in Ottakring von den Schutzbündlern freiwillig nicht nur zahlreiche Gewehre, sondern auch 3000 Wurfgranaten, größere Mengen Munition, und 11 Kisten äußerst gefährlicher Sprengstoffe abgeliefert worden. In Jedlersdorf sind bezeichnenderweise im sozialdemokratischen Kinderfreundeheim nicht weniger als 600 verschiedene Gewehre beschlagnahmt worden.

40 000 Helfer aus der Provinz angekündigt

Paris, 15. Februar.

Eine Agentur berichtet aus Wien, daß es 2000 Schutzbündlern gelungen sei, sich auf dem Laerberg südlich von Wien zu sammeln. Sie schienen reichlich über Waffen und Munition zu verfügen. Nach der gleichen Quelle sollen die Sozialdemokraten zahlreiche Flugschriften zur Verteilung bringen, in denen zum Widerstand bis zum äußersten aufgefordert und angekündigt werde, daß demnächst 40 000 Schutzbündler in Wien eintreffen werden, um die belagerten Brüder zu verstärken und zu versuchen, gegen die Regierungsstreitkräfte die Offensive zu ergreifen.



Einschlagstellen von Granaten am Karl-Marx-Hof, der großen Wohnburg in Wien-Heiligenstadt, die erst nach schwerer Artillerie-Vorbereitung in heftigen Nahkämpfen durch die Bundestruppen besetzt werden konnte.

Verräter Starhemberg

Berlin, 15. Februar.

Die nationalsozialistische „Schlesische Tageszeitung" in Breslau ist in der Lage, eine Erklärung Graf Albertis über die Vorgänge, die zu seiner Verhaftung führten, in Faksimile zum Abdruck zu bringen. Daraus geht einwandfrei hervor, daß Starhemberg seine eigenen Untergebenen verraten und ins Konzentrationslager geschickt hat, obwohl sie doch nur in seinem Auftrag handelten.

Die Vorgeschichte des roten Aufstandes

Ueber die Vorgeschichte des marxistischen Aufstandes in Wien schreibt der Wiener „Oesterr. Beob.":

„Die Sozialdemokratische Partei Oesterreichs hat es gewagt, gestützt auf ihre **seit Jahren illegal angehäuften Waffenarsenale, meist tschechischer Herkunft,** und ihre bekannt guten **Hochverratsbeziehungen zu einigen auswärtigen Mächten,** einen Aufstand der marxistischen Arbeiterschaft in die Wege zu leiten. Die rote Führung hat sich vorher der **Unterstützung der mitteleuropäischen Sektion der Kommunistischen Internationale** versichert. Der Aufstand ist niedergeschlagen worden. Damit hat der Marxismus seine letzte Bastion von Bedeutung in Mitteleuropa verloren Er ist tot."

Amtlich wird Abflauen der Kämpfe festgestellt

Wien, 15. Februar.

Ueber die Lage in Wien wurde am Donnerstag um 18,30 Uhr von zuständiger Seite folgender Bericht ausgegeben:

Der Bezirk Simmering ist jetzt bis zu der von den Truppen gezogenen Sperrlinie gesäubert worden. Das jenseits liegende Gebiet soll heute nacht gesäubert werden. Der Bezirk zeigt überall die Spuren der schweren Kämpfe der letzten Tage. Fast alle Häuser weisen Spuren von

(Fortsetzung siehe auf Seite 2)

Zur Klärung

Vom Zentralausschuß der Deutschen in Polen wird uns geschrieben:

Senator Dr. Pant hat dem Vorsitzenden des Zentralausschusses der Deutschen in Polen, Sen. Hasbach, gegenüber die Erklärung abgegeben, daß die Behauptung der „Polska Zachodnia", Dr. Pant habe in der Vertrauensmännerversammlung am 6. Januar 1934 die Deutschen in Polnisch Schlesien in loyale und illoyale Staatsbürger eingeteilt, unwahr ist.



Barrikaden im Wiener Stadtteil Ottakring. Im Hintergrund Regierungstruppen, von denen die Wohnhäuser gegenüber dem Ottakringer Arbeiterheim gestürmt werden.



Ein Geschütz des Bundesheeres wird in der Nähe des Karl-Marx-Hofes in Stellung gebracht.

Schüssen auf. Besonders schwer sind die Gemeindehäuser mitgenommen, um die einzeln gekämpft worden ist.

Granaten haben riesige Löcher in das Mauerwerk geschlagen. Maschinengewehrsalven haben überall deutliche Spuren hinterlassen. Hier wurde Gebirgsartillerie eingesetzt.



Der abgesetzte Wiener Bürgermeister Seitz (Sozialdemokrat)

Im Gemeindebad Innenhof ist gegenwärtig eine breit angelegte Entwaffnungsaktion im Gange. Die zahlreichen Hausbewohner sind aufgefordert worden, unter Zusicherung der Straflosigkeit die Waffen abzuliefern. Im Hof türmt sich ein Waffenhaufen aus Maschinengewehrteilen, Handgranaten, Trommelrevolvern, Infanteriespaten, Stahlhelmen und den überall besonders zahlreich aufgefundenen Sprengbüchsen. Zur Unterbringung der Verhafteten sind zwei große Gebäude als Notarreste eingerichtet worden.

Die Einnahme des seit Tagen schwer umkämpften Laer Berges vollzog sich in den Nachmittagsstunden entgegen allen Erwartungen ohne jede weitere Kampfhandlung. Auch der Karl-Marx-Hof ist jetzt ohne Kampf von den Truppen besetzt worden.

Vorläufige Feststellung der Gesamtverluste

Wien, 15. Februar.

Nachdem heute ein gewisser Abschluß der Kämpfe zur Unterdrückung des Schutzbundaufstandes eingetreten ist, wird allgemein nach dem Umfang der Verluste auf beiden Seiten gefragt.

Die Feststellung der Zahl der Toten des Schutzbundes stößt auf die Schwierigkeit, daß der Schutzbund meist seine Toten während des Kampfes fortgeschafft hat. Der häufige Wechsel in den großen Kampfabschnitten wie Floridsdorf und Simmering hat es mit sich gebracht, daß

viele Tote noch nicht aufgefunden

wurden. Im Allgemeinen Krankenhaus sind nach öffentlichen Angaben bis zum Mittwoch rund 130 Personen ihren Verletzungen erlegen. Aus 152 einzelnen Kampfhandlungen, in denen durchschnittlich jeweilig von vier Toten berichtet wurde, ergibt sich eine Gesamtzahl von etwa 600 Toten. Die Verluste des Schutzbundes in Schlingerhof und in Floridsdorf werden mit 150, im Karl-Marx-Hof mit 60, im Heiligenstädter Bahnhof mit 30 Toten angenommen.

Diese hohen Zahlen werden auf die Kampfhandlungen in geschlossenen Gebäuden und die Einsetzung von Artillerie zurückgeführt. Nach den bisher vorliegenden Angaben wird daher auf Grund rein privater, offiziell nicht bestätigter Schätzungen für den Schutzbund mit einer Gesamtzahl von ungefähr 1000 Toten in Wien und 500 Toten in den Ländern gerechnet.

Ueber die Gesamtzahl der Opfer auf seiten des Bundesheeres und der Polizei liegt noch keine verläßliche Angabe vor.

Tschechisches Flugzeug über Wien abgeschossen

Wien, 15. Februar.

Fremde Flugzeuge warfen über Wien Flugzettel ab, in denen die Arbeiterschaft zum Ausharren aufgerufen wird. Ein Apparat, ein tschechisches Privatflugzeug, wurde von einer Abteilung des Bundesheeres abgeschossen.

Italien und die Lage in Oesterreich

Ein Eingreifen läßt sich nicht rechtfertigen.

Paris, 15. Februar.

Havas berichtet aus Rom: Entgegen gewissen ausländischen Nachrichten, wonach die italienische Regierung bei den Regierungen in London und Paris wegen eines militärischen Eingreiefns zugunsten der österreichischen Regierung sondiert habe, scheine es, daß Italien weder mit Gewalt noch anderswie in die österreichischen Ereignisse eingreifen gedenke, die ausschließlich in den Bereich der Innenpolitik gehörten. Jedenfalls ließe sich, so erkläre man,

eine Unterstützung Oesterreichs von außen her nur rechtfertigen, wenn Oesterreich von außen her militärisch bedroht wäre. Nichts erlaube aber die Annahme, daß diese Frage für den Augenblick ins Auge zu fassen sei.

Nach einer Meldung der Radio-Agentur aus Rom, erkläre man dort hinsichtlich der Eventualität eines bewaffneten Eingreifens Italiens, daß Italien jedenfalls nicht zu einer isolierten Aktion schreiten werde.

Keine ungarischen Hilfstruppen

Budapest, 15. Februar.

Von maßgebender Stelle wird die Meldung des tschecho-slowakischen Blattes „Narodni Listy", wonach der Verband ungarischer Frontkämpfer aus Oedenburg und Kőszeg Hilfstruppen zur Unterstützung der österreichischen Regierung geschickt habe, als völlig unwahr bezeichnet.

Allgemeine Verurteilung des Dollfuß-Regimes

Berlin, 15. Februar.

Unter der Ueberschrift „Sieger?" schreibt der „Deutsche", die Tageszeitung der deutschen Arbeitsfront, zu der politischen Entwicklung in Oesterreich u. a.: Man weiß noch nicht, ob Dollfuß auch weiterhin den traurigen Ruhm haben wird, Kanzler von Oesterreich zu sein oder ob sein Gegenspieler Fey die weiß-grüne Diktatur errichten wird. Man weiß aber das eine mit Gewißheit: Standen hinter der bisherigen Regierung Dollfuß vielleicht 20 oder gar 25 vom Hundert des Volkes, hinter einem neueen Regime Fey oder Dollfuß steht überhaupt niemand mehr, außer einigen notorischen Verbrechern und Volksverrätern. Mit beispielloser Disziplin hat die NSDAP in Oesterreich in diesem Kampf Gewehr bei Fuß gestanden. Tausende aus den beiden Lagern, die sich gegenseitig so entsetzlich zerfleischen, werden nun zu ihr stoßen. Die Freunde der Regierung Dollfuß in London, Paris und Prag haben erkannt, daß sie auf die falsche Karte gesetzt haben.

Abscheu und Ekel hat das Vorgehen dieser Blutregierung in der ganzen Welt hervorgerufen.

Der Friede Europas erfordert gebieterisch die Einsetzung einer in den Massen des Volkes verankerten und mit ihm verbundenen Regierung in Oesterreich.

Eine bestialische Hinrichtung

Auf der Tragbahre zum Galgen.

Preßburg, 15. Februar.

Es werden jetzt Einzelheiten über die Hinrichtung des Schutzbundführers Munichreiter bekannt. Die Hinrichtung dieses Schwerverletzten durch die Wiener Exekutivbehörde hat die Erbitterung der Bevölkerung ins Unermeßliche gesteigert. Munichreiter, der durch mehrere Schüsse schwer verletzt war, wurde danach auf eine Tragbahre zum Standgericht, ebenfalls auf einer Tragbare zum Galgen geschafft, von der Bahre aus unter den Galgen gesetzt und — obwohl fast bewußtlos — erhängt. Auch zahlreiche Ausländer haben ihrer ungeheuren Empörung über die bestialische Hinrichtung eines Schwerverletzten durch die Regierung Dollfuß Ausdruck gegeben und erklärt, daß damit auch die letzten Sympathien für das Gewaltsystem Dollfuß bei ihnen geschwunden seien.

Wien, 15. Februar.

Das Standgericht hat heute das dritte Todesurteil gefällt, und zwar gegen den Schutzbündler Kalab. Das Todesurteil wurde jedoch auf 10 Jahre Zuchthaus umgewandelt.

Diese Maßnahme dürfte mit Rücksicht auf die zunehmende Erbitterung der Bevölkerung gegen die Blutherrschaft der Standgerichte getroffen worden sein.

Lieber selbst erhängt

Preßburg, 15. Februar.

Aus Wien wird gemeldet: Bei der Erstürmung der städtischen Wohnhauskolonie Sandleithen fand man in dem Gebäude fünf Schutzbündler an den Fensterrahmen erhängt. Man nimmt an, daß sie sich aus Furcht vor dem standgerichtlichen Verfahren das Leben genommen haben.

Blutiger Hohn

Berlin, 15. Februar.

Unter der Ueberschrift „Totenverhöhnung durch Radio Wien" macht die „Berliner Börsenzeitung" darauf aufmerksam, daß die augenblicklichen Herren in Oesterreich von der Tragik des Bürgerkrieges nicht den blassesten Schimmer von Empfinden zu besitzen scheinen. Wer gestern gegen 22 Uhr seinen Rundfunkempfänger auf die Welle von Rodio Wien einstellte, konnte dafür einen einzigartigen Beweis erhalten. Nach der Durchgabe der neuesten Nachrichten, die in italienischer Sprache wiederholt wurden, spielte der österreichische Sender Opernmusik und Gassenhauer aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Es wirkte wie blutiger Hohn, daß im Anschluß an diese Darbietungen Herr Dollfuß die „verhetzten und verirrten Arbeiter" in einer Ansprache aufforderte, dem Blutvergießen ein Ende zu bereiten.

Erbitterung gegen Dollfuß

London, 15. Februar.

Der Wiener Korrespondent des „News Chronicle" sagt in einer Meldung, die Arbeiterschaft sei von Erbitterung gegen die Regierung Dollfuß erfüllt. Im kommenden politischen Kampf werde sich das unglückliche Oesterreich in Verzweiflung Adolf Hitler zuwenden.

New York, 15. Februar.

„Herald Tribune" schreibt, daß selbst aus den zensierten Nachrichten, die aus Oesterreich eintreffen, immer klarer hervorgehe, daß Dollfuß einen Fehler begangen habe. Das **Vertrauen der Welt in Dollfuß sei erschüttert** und dadurch, daß er nunmehr Haß gegen sich selber erzeuge, schwäche er seine Lage.

Kundgebungen im Auslande

Demonstrationen der Marxisten in Polen

Warschau, 15. Februar.

Am Mittwoch kam es vor der österreichischen Gesandtschaft in Warschau zu stürmischen Demonstrationen, die von der Polnischen Sozialistischen Partei, dem Verband der Arbeiteruniversitäten, dem Verband der unabhängigen sozialistischen Jugend und der jüdischen sozialdemokratischen Partei „Bund" veranstaltet wurden. Die Polizei mußte die Demonstranten mehrfach vertreiben, wobei 40 Personen festgenommen wurden. Unter den Verhafteten befinden sich vorwiegend Angehörige des „Bund". Am Vortag hatten die Kommunisten zu demonstrieren versucht, auch dabei wurden einige Personen verhaftet.

Warschau, 15 Februar.

Das zentrale Vollzugskomitee der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS.) hat durch den Sender der tschechoslowakischen Sozialdemokratie den kämpfenden Sozialdemokraten in Oesterreich seine Anerkennung ausgesprochen.

Der polnische sozialistische Abg. Niedzialkowski hat im Sejm zu den Vorfällen in Wien Stellung genommen. Er meinte, daß dort Dinge von großer Bedeutung geschähen. Es sei die Legende zerstoben, von der der Faschismus lange Zeit gelebt habe, daß die sozialistische Bewegung zu einer aktiven Verteidigung nicht fähig sei. Die Straße von Wien schaffe sich jetzt den gleichen Ruhm wie ihn s. Zt. die Pariser Kommunarden errungen hätten. Dem Faschismus sei in Wien der Todesstoß versetzt worden. Daher bringe der PPS.-Klub den österreichischen Arbeitern nicht nur die größte Ehrerbietung, sondern auch Dankbarkeit zum Ausdruck.

Warschau, 15. Februar.

Die jiddische „Naje Folkscajtung" berichtet, daß die Nachricht von der Revolution der österreichischen Arbeiter die jüdischen Arbeitermassen in Warschau elektrisiert habe. Im Laufe der letzten Tage hätten Kundgebungen der jüdischen Arbeiter in ihren Verbandslokalen stattgefunden.

Lodz, 15. Februar.

Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei hat eine öffentliche Kundgebung gegen die Vorgänge in Oesterreich anberaumt.

Die jüdischen Arbeiter verlangen einen Weltproteststreik

Warschau, 15. Februar.

„Dos Judische Togblat" vom 14. Februar erfährt, daß die Führer der jüdischen sozialdemokratischen Partei „Bund" in Polen dem Generalsekretär der sozialistischen Internationale, Dr. Friedrich Adler, der in Zürich weilt, telefonisch vorgeschlagen haben soll, eine dringende Sitzung der Exekutive der Sozialistischen Internationale einzuberufen, um einen Proteststreik der Arbeiter ganz Europas zu proklamieren, um auf diese Weise die österreichischen Sozialisten in ihrem blutigen Kampf zu unterstützen. Dr. Adler habe entgegnet, daß es schwierig sei, nach dem Generalstreik in Frankreich schon wieder einen Streik durchzuführen, man müsse die weitere Entwicklung der Ereignisse abwarten.

Besorgnisse der polnischen Juden

Warschau, 15. Februar.

Der jiddische „Hajnt" vom 14. Februar erklärt, daß mit dem Fall der sozialistischen Stellungen in Österreich für die österreichischen Juden eine Zeit angebrochen sei, die sich von dem vergangenen Jahr im Hitler-Deutschland nicht viel unterscheiden werde.

Die Juden sollten sich keinen trügerischen Hoffnungen hingeben — sie seien in der weiten Welt völlig vereinsamt.

Die Illusion, daß die Juden noch irgendwo Freunde und Verteidiger finden könnten, zerstiebe mit jedem Tage mehr. Sogar in den Reden derjenigen Nichtjuden, die angeblich den Antisemitismus verurteilen, schwinge ein Ton mit, der die Juden mit Schaudern erfülle. Diese Männer bekennen sich mit zynischer Offenheit dazu, daß sie die Juden nur deswegen tolerieren, weil sie sie nicht vollständig ausrotten können.

Anmerk. der „Freien Presse": Der Verfasser des Artikels, der bekannte jüdische Journalist Dr. Gottlieb, spielte damit an eine Sejmrede des Abgeordneten des Regierungsblocks, des Chefredakteurs der Warschauer „Gazeta Polska", Oberst Miedzinski, an, die sich im gewissen Sinn gegen die polnischen Juden richtete.

In Amerika

NewYork, 15. Februar.

Vor dem österreichischen Generalkonsulat kam es am Mittwoch abend zu Kundgebungen. Die Menge konnte durch berittene Polizei zerstreut werden.

3 überflüssige Blätter erscheinen nicht mehr

Wien, 15. Februar.

Der Kommandant der Kraftwagenabteilung des Republikanischen Schutzbundes, Karl Lang, hat sich am Donnerstag den Behörden gestellt, nachdem er seit Montag erfolglos gesucht worden war. Lang ist Direktor des Pressekonzerns Inva, in dessen Verlag die „Mittagszeitung", das „6-Uhr-Blatt" und das „Extra-Blatt" erschienen sind. Das Erscheinen dieser 3 der Sozialdemokratie nahestehenden Blätter wurde am Montag eingestellt.

Graz, 15. Februar.

Der sozialdemokratische Bürgermeister von Voitsberg, Stanger, ist geflüchtet. Er war der Leiter des zusammengebrochenen Aufruhraktes in Voitsberg.

Es ist höchste Zeit

sich mit Losen für die 1. Klasse der 29. Staatslotterie zu versehen in der Kollektur

Bolesław Bonczyk

Lodz, Piotrkowska 117, Tel. 248-58

Beginn der Ziehung am 16. Februar d. J.

Das Ende einer Parteiherrschaft

(Von unserem Wiener Korrespondenten)

Von den Türmen des Wiener Rathauses wehen Flaggen der Sturmscharen mit dem Christuszeichen. Damit ist zur Wahrheit geworden, was bis vor kurzem völlig unwahrscheinlich schien. Ein neuer Abschnitt in der Geschichte Wiens und Oesterreichs hat begonnen. Die rote Bastille, das Vorwerk des Bolschewismus in Mitteleuropa, ist gefallen, schreibt das christlichsoziale Hauptorgan, das in diesem Ereignis die Abkehr vom Sowjetstern und die Rückkehr zum Kreuz sieht, das die Stadt Wien einstmals in ihrem Wappen führte. Unter Blut und Grauen — zur Stunde rollt noch Kanonendonner an der Petipherie der Stadt, wo der Endkampf mit Resten der roten Aufrührer im Gange ist —, in einer furchtbaren Apotheose verschwindet ein Regime, das durch fünfzehn Jahre Wien, das Herz Oesterreichs, im wahren Sinne des Wortes beherrschte. Fünfzehn Jahre war die Hauptstadt rot, die Macht der Sozialdemokraten galt hier für unerschütterlich, für unabsehbare Zeit festgelegt. Die führende Teilnahme der Sozialdemokratischen Partei an dem Umsturzversuch, der Wien und Teile Oesterreichs erschüttert, war wohl der letzte Anlaß, um der sozialdemokratischen Herrschaft ein Ende zu setzen, die Ursachen liegen aber weit zurück.

Die Herrschaft über Wien war nach dem Zusammenbruch der Monarchie den Sozialdemokraten förmlich in den Schoß gefallen. Diese Partei bildete das Sammelbecken aller Verzweifelten und Unzufriedenen, Zehntausende, die dem Marxismus innerlich durchaus fernstanden, schlossen sich der Partei in der Meinung an, daß sie allein imstande sei, Oesterreich wieder aufzurichten. Die sozialdemokratische Führung, die über die Zusammensetzung ihrer Anhänger unterrichtet sein mußte, hat nichts getan, um ein Regime zu errichten, das den Interessen der Allgemeinheit dienlich gewesen wäre. Sie etablierte eine Parteiherrschaft schlimmster Art, sie führte eine Politik, die darauf abzielte, das Bürgertum auszutilgen und eine proletarische Herrschaft im Sinne der Ideen ihres obersten Führers, Dr. Otto Bauer, zu errichten. In diesem Sinne begann ein wahrer Kriegszug gegen das Bürgertum, dem der proletarische Teil der Bevölkerung Beifall zollte, weil man ihm eingeredet hatte, daß die Niederzwingung des Bürgertums mit dem Aufstieg des Proletariats identisch sei. Wie die Dinge wirklich verliefen, weiß man, das Bürgertum Wiens verarmte, die steuerliche Brandschatzung aller Unternehmer, das System Breitner, führte dazu, daß die Arbeitslosigkeit rapid anstieg. Es ergab sich die groteske Tatsache, daß die maßlos gewordene Steuerpolitik der Gemeinde immer neue Arbeitslose schaffte, denen sie dann ihre Fürsorge zuwenden konnte. Daß diese Vorgänge nach und nach zu einem permanenten Kriegszustand zwischen dem Bürgertum und dem roten Rathaus führten, ist nicht weiter verwunderlich.

Nach außen hin zeigte das rote Wien geradezu ein Protzentum. So errichtete man in einem Arbeiterbezirk ein Luxusbad mit einem phantastischen Aufwand von 12 Millionen Schilling, das berühmte und berüchtigte Amalienbad, in dem der Proletarier, von Marmorwänden und künstlerischen Statuen umgeben, sich im Bade bewegen sollte, eine geradezu cäsarische Idee des Finanzreferenten Hugo Breitner. Es gab auch andere Bauten, mit denen die Wiener Sozialdemokraten im Ausland Reklame machten. Das waren die so viel gepriesenen und so viel kritisierten Wohnburgen, die Gemeindebauten, Kolosse, die aus den Steuergeldern in einem geradezu rasenden Tempo erbaut wurden. Schon in der Zeit, da diese Gemeindehäuser entstanden, scheint man in den führenden Kreisen der Partei mit Tagen gerechnet zu haben, wie sie jetzt über Wien hereingebrochen sind. Diese Gemeindebauten wurden an den strategisch wichtigen Punkten des Wiener Stadtgebietes errichtet und machten auch auf den harmlosen Beschauer mit ihren durch Mauerwerk gesicherten Balkonen, mit schmalen schießschartengleichen Fenstern, den Eindruck von Wohnfestungen. In der Oeffentlichkeit wurde dies wiederholt behauptet, aber von den Sozialdemokraten wütend niedergeschrieen. In der Nacht zum 12. Februar 1934 sind auf ein Zeichen der Führung in diese Gemeindebauten an den strategischen Punkten der Stadt tausende Schutzbündler eingezogen und haben Maschinengewehre, die in den Häusern verborgen waren, an den festgestellten Plätzen aufgestellt, und andere Waffen aus den Verstecken geholt. Die gesicherten Balkone, die schmalen Fenster und die besonders konstruierten Dächer zeigten jetzt, was sie bedeuteten. Aus ihnen spieen die Maschinengewehre der Aufrührer. Und wie zum Hohn konnte man in den Stunden und Tagen, da diese Bollwerke belagert und mit schwerer Artillerie beschossen wurden, an den Fronten in roten Buchstaben lesen: „Erbaut aus den Mitteln der Wiener Wohnbausteuer". Erbaut also aus dem Gelde des Bürgertums zur Bekämpfung des Bürgertums. Keine größere Anklage gegen das sozialdemokratische Regime kann es geben, als diese Inschriften an den Gemeindebauten, aufleuchtend im Mündungsfeuer der Geschütze.

Dr. Otto Bauer, der Mann, der den blutigen Aufruhr nicht zuletzt vorbereitet hat, Dr. Julius Deutsch, der den Republikanischen Schutzbund schuf und der Sozialdemokratischen Partei damit ihr Kampfinstrument in die Hand gab, diese beiden Männer sitzen, wie Vizekanzler Fey mitteilt, wohlbehalten in Prag. Sie sind in den ersten Stunden geflohen, sie sind nicht dort gestanden, wo ihre Anhänger sie einmal zu sehen hofften, auf den Barrikaden. Nichts kann die Arbeiterschaft in Oesterreich mehr ernüchtern.

Der Generalstabschef der lettischen Armee, General Kalejs, ist **gestorben.**

Bereitschaft zur Zusammenarbeit

Das Ergebnis des polnischen Moskau-Besuches. — Gemeinsame Verlautbarung

PAT. **Moskau**, 15. Februar.

Ueber die polnisch-russischen Aussprachen während des polnischen Staatsbesuches in Moskau wurde heute folgende Verlautbarung ausgegeben:

„Der dreitägige Besuch des polnischen Außenministers Beck in Moskau gab ihm und dem Außenkommissar Litwinow die Möglichkeit, mehrere lange Aussprachen zu führen.

Im Verlaufe dieser Aussprachen prüften und erörterten die beiden Minister allgemein die politische internationale Lage sowie die sich daraus ergebenden internationalen Fragen, insbesondere diejenigen, diefür die polnische Republik und die Sowjetunion von Interesse sind oder auch ein Interesse haben können.

Der Meinungsaustausch zwischen Minister Beck und Volkskommissar Litwinow ergab die Uebereinstimmung der Ansichten bezüglich vieler Probleme und Fragen sowie der dauernden Entschlossenheit der durch sie vertretenen Regierungen, die Bemühungen zur weiteren Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion fortzusetzen; ferner wurde Uebereinstimmung erzielt bezüglich der Annäherung der Bevölkerung beider Staaten, deren Grundlagen in dem zwischen beiden Staaten geschlossenen Nichtangriffspakt sowie der Konvention über den Angreifer enthalten sind, wobei es als zweckmäßig erkannt wurde, den genannten Abmachungen möglichst dauernden Charakter zu verleihen.

Im Geiste dieser Akte sind die beiden Regierungen zur Zusammenarbeit zur Erhaltung und Festigung des Friedens bereit, wobei sie ihr besonderes Augenmerk auf die Erhaltung friedlicher und normaler Verhältnisse in dem sie näher interessierenden östlichen Teil Europas richten.

Botschaften in Warschau und Moskau

Im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der polnisch-russischen Beziehungen sowie die wachsenden Möglichkeiten und die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit beider Staaten hat Minister Beck namens seiner Regierung den Vorschlag unterbreitet, den beiden diplomatischen Vertretungen in Warschau und Moskau den Botschaftsrang zu verleihen. Volkskommissar Litwinow schloß sich diesem Vorschlage des Ministers Beck vollkommen an und nahm ihn namens seiner Regierung an."

Ausführungen des Außenministers vor der Presse

PAT. **Moskau**, 15. Februar.

Heute abend fand in der polnischen Gesandtschaft eine Pressekonferenz statt, an der die Vertreter der Sowjet- und Auslandspresse teilnahmen.

Außenminister Beck erklärte einleitend, daß die polnisch-russischen Beziehungen sich im Stadium der systematischen und methodischen Besserung befänden. Die einzelnen Etappen der Besserung der gegenseitigen Beziehungen seien durch diplomatische Dokumente bezeichnet. Minister Beck äußerte dann seine Befriedigung über die Aufnahme des persönlichen Kontakts mit dem Außenkommissar Litwinow und betonte, daß diese Fühlungnahme zur weiteren Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen beitragen werde.

Ich bin überzeugt, erklärte der Minister, daß das Werk der Annäherung zwischen den beiden Staaten in der polnischen Oeffentlichkeit die beste Aufnahme finden wird.

Das Problem des polnisch-russischen Verhältnisses war seit jeher ein Gegenstand höchster Aufmerksamkeit in Warschau. Wir haben mit dem Kommissar Litwinow positive Arbeit geleistet, die die Stabilisierung des Friedens zum Ziel hat. Das Wort „Frieden", erklärte Außenminister Beck weiter, ist in meinem Munde als eines ehemaligen Frontkämpfers

keine Phrase, sondern ein realer Begriff.

Indem wir die Beziehungen zwischen den Staaten normalisieren, mit denen wir benachbart sind, vollbringen wir ein wichtiges Werk für die Wiederherstellung der internationalen Beziehungen. Die Nachkriegsgeneration war häufig dem Zweifel und dem Pessimismus anheimgefallen. Daher müßte ein jeder verantwortliche Leiter der Außenpolitik die sich bietende Gelegenheit ergreifen, um

das Werk der internationalen Annäherung

zu realisieren. Abschließend äußerte sich der Minister befriedigt über den Umstand, daß die Ansichten der polnischen Regierung bei den leitenden Staatsmännern der Sowjetunion und insbesondere beim Außenkommissar Litwinow auf vollstes Verständnis gestoßen seien.

Vertrauen für Regierung Doumergue

Kommunistische Störungen. — Tardieu, der „Mörder"

Paris, 15. Februar.

Die mit großer Spannung erwartete erste Kammersitzung unter der neuen Regierung wurde heute um 15 Uhr eröffnet.

Die Kommunisten zeichneten sich diesmal besonders durch ihre Ruhestörungen aus. Als sich Minister Tardieu auf seinen Platz begeben wollte, stand die Rechte auf. Auf den Bänken der Kommunisten erhob sich ein wildes Gebrüll, das schließlich in einen Sprechchor ausartete.

Sie brüllten: „Mörder! Mörder! Mörder! Nieder mit Tardieu! Nieder mit dem Faschismus! Nieder mit der nationalen Union!" Diese Rufe wiederholten sich, als Ministerpräsident Doumergue die Rednertribüne betrat, um die Regierungserklärung zu verlesen.

Immer wieder wurde er von den Kommunisten unterbrochen, die ihm vorwarfen, er habe Arbeiter getötet und sei ein Vertreter der Klassenjustiz.

Die Regierungserklärung wurde von der Mehrheit mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Sozialisten enthielten sich jeder Kundgebung, während die Kommunisten den Lärm fortsetzten. Nach der Regierungserklärung verlas der Kammerpräsident die

Liste der Interpellationen

und richtete an die Regierung die Frage, wann sie die Behandlung der Interpellationen vornehmen lassen wolle. Ministerpräsident Doumergue beantragte die Vertagung sämtlicher Interpellationen bis nach Verabschiedung des Haushaltsplans. Er habe sich zur Aufgabe gemacht, die Justiz walten zu lassen, den Haushalt zu verabschieden und wachsam zu verfolgen, was im Auslande vor sich gehe. Er knüpfte daran die Mahnung zur Ruhe und Einigkeit, die wiederum von den Kommunisten mit wildem Lärm beantwortet wurde.

Leon Blum fordert Auflösung und Neuwahlen

Nachdem ein Abgeordneter der äußersten Rechten, der als Interpellant vorgemerkt war, sich mit dem Vertagungsvorschlag des Ministerpräsidenten einverstanden erklärt hatte, erhielt Leon Blum das Wort zur Darlegung des Standpunktes seiner Fraktion.

Er legte förmliche Verwahrung gegen die Vertagung der Interpellationen ein. Die Kammer stehe heute nicht nur einer neuen Regierung, sondern einem ganz neuen politischen System gegenüber. Es sei daher eine Zumutung, eine Vertagung der Interpellationen zu verlangen.

Leon Blum wandte sich mit äußerster Schärfe gegen die „faschistische Gefahr", worauf er von der Rechten mit dem Zuruf „Provokateur" unterbrochen wurde. Die Ausführungen Leon Blums waren infolge der häufigen Zwischenrufe teilweise nicht zu verstehen. Um so deutlicher klang sein Mahnruf durch den Saal:

„Auflösung! Auflösung!"

womit er den von den Sozialisten neuerdings vertretenen Standpunkt bekräftigte, daß dem Lande baldmöglichst Gelegenheit gegeben werden müsse, sich zur neuen Lage durch Neuwahlen zu äußern.

Im Anschluß daran betrat ein Vertreter der Neusozialistischen Fraktion die Rednertribüne.

402 gegen 125

Paris, 15. Februar.

Die Kammer hat mit 402 gegen 125 Stimmen bei 68 Stimmenthaltungen dem Antrage der Regierung auf Vertagung der Interpellationen zugestimmt und ihr damit das Vertrauen ausgesprochen.

*

Das Bild vor der Kammer am Donnerstag unterschied sich von dem der letzten Zeit insofern ziemlich bedeutend, als außer dem üblichen Ordnungsdienst weder Polizeireserven noch Mobilgarde zu sehen war. Auf den Straßen war die Polizei kaum verstärkt worden. Es stand jedem frei, bis dicht an das Kammergebäude heranzukommen.

Kommunisten als Spione

Warschau, 15. Februar.

Das Geschworenengericht in Krakau hat nach längerer Verhandlung gegen mehrere Personen, die der Spionage und kommunistischen Werbetätigkeit angeklagt waren, das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Roman Sliwa erhielt 12 Jahre, die übrigen 6 Angeklagten, darunter eine Frau Perla Spiegel sowie ein Pole und vier Juden, wurden zu insgesamt 41 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der polnisch-litauische Schulkonflikt

Litauerverhaftungen in Polen.

Wir berichteten am Mittwoch über die Unterdrückung des polnischen privaten Schulwesens durch Litauen. Polen hat jetzt — der polnischen Presse zufolge —

Vergeltungsmaßnahmen

ergriffen, indem im Wilnaer Gebiet zahlreiche Litauer, die in dem Verdacht stehen, geheime litauische Schulen zu unterhalten, verhaftet wurden. In Wilna beläuft sich die Zahl der Verhafteten auf 6, im Kreis Wilna-Troki 4, im Kreis Swieciany 17.

Wie die polnische Presse berichtet, befinden sich in den Gefängnissen der litauischen Grenzkreise 50 Polen und Polinnen.

Sowjet-Staatsbürgerschaft für Dimitrow, Popow und Tanew

PAT. **Moskau**, 15. Februar.

Die Taß-Agentur teilt mit:

Angesichts dessen, daß die bulgarische Regierung Dimitrow, Tanew und Popow nicht als bulgarische Staatsbürger betrachtet, haben sich deren Familien unter Vermittlung der Sowjetgesandtschaft in Berlin an die russische Regierung mit dem Ersuchen gewandt, Dimitrow, Popow und Tanew die Sowjet-Staatsbürgerschaft zu verleihen. Die Sowjetregierung hat diesem Ansuchen entsprochen.

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 16. Februar 1934.

„Entweder Naturerkenntnis und Erfahrung — Oder Glaubensdichtung und Offenbarung!"
Ernst Haeckel.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1497 * Philipp Melanchthon in Bretten († 1560).
1620 * Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Kölln a. d. Spree († 1688).
1758 * Julian Niemcewicz, polnischer Dichter.
1834 * Der Naturforscher Ernst Haeckel in Potsdam († 1919).
1848 * Der Botaniker Hugo de Bries in Haarlem.
1864 * Der Schriftsteller Hermann Stehr in Habelschwerdt.

Sonnenaufgang 6 Uhr 58 Min. Untergang 16 Uhr 56 Min.
Mondaufgang 7 Uhr 35 Min. Untergang 20 Uhr 36 Min.

Nadelstiche

Kleine Bosheiten aus amerikanischen Blättern.

Schlimm ist eine Frau, die kochen kann und es nicht tut. Aber noch viel schlimmer ist diejenige, die nicht kochen kann und es dennoch tut.

*

Es gibt zwei Arten von Schriftstellern. Diejenigen, die durch die Bücher berühmt geworden sind, die sie geschrieben haben, und diejenigen, die durch die Bücher berühmt geworden sind, die sie nicht hätten schreiben dürfen.

*

Ueber die Frage, wie man einen Patienten retten soll, so lange der Doktor noch nicht da ist, wurde viel geschrieben. Viel interessanter wäre die Frage, wie der Doktor zu retten ist, so lange sich keine Patienten bei ihm einfinden.

*

Ein Optimist ist ein Mann, der seiner Frau ein Auto verspricht und sich einbildet, sie wählt ein Kleinauto.

*

Der einzige Unterschied zwischen einem mittelalterlichen Seeräuber und einem modernen Börsenschieber ist der, daß der mittelalterliche Seeräuber tot ist.

Wer hat die Lodzer Industrie geschaffen?

Der „Moment" sagt: die Juden!..

Der Warschauer jiddische „Moment" veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 14. d. M. einen Artikel, der mit einer Sejmrede des Abg. Miedzinski polemisiert. Darin wird eine Behauptung aufgestellt, die nicht unwidersprochen bleiben darf. Es heißt dort nämlich wörtlich:

„Vielleicht besucht Abg. Miedzinski einmal andere polnische Städte, wie etwa Lodz, Tomaschow, Bialystok, wo gerade die Juden die polnische Industrie und den polnischen Handel aufgebaut haben."

Es soll nicht widersprochen werden, daß die Juden in den genannten drei Städten den Handel aufgebaut haben, die Schaffung der dort vorhandenen Industrie jedoch ist eine deutsche Tat. Dieses Verdienst kann den Deutschen niemand abstreiten!

Die Namen: Geyer, Steinert, Scheibler, Schweikert, Bennich, Heinzel, Kunitzer, Kindermann, Biedermann, Eisert, Grohmann, Kindler, Bartke, Piesch, Roland, Bertelmann, Fischer, Moes, um nur einige wenige zu nennen, sind für alle Zeiten mit der Geschichte der Industrie der genannten drei Städte verbunden. Und sie gehörten und gehören noch deutschen Männern.

Entsetzliche Familientragödie in der Nawrotstraße

Polizist erschießt ein Ehepaar und sich selbst

a. In der Nawrotstraße 14 trug sich gestern eine Familientragödie zu, die drei Opfer forderte.

Im rechten Seitengebäude im zweiten Stock wohnte vor mehreren Jahren das Ehepaar Wanda und Marjan Kaminski. Sie zählte jetzt 30 Jahre und er 33 Jahre. Vor etwa 8 Jahren trennten sich beide; während Kaminski zu seiner Geliebten in Chojny zog, nahm bei der Frau deren Geliebter, der 39 Jahre alte Polizist Antoni Janicki, Wohnung.

Vor einigen Jahren eröffnete die Frau in der Nawrotstraße 11 ein Korsettgeschäft unter dem Namen „Wanda", das sehr gut ging. In der letzten Zeit wurde sie wieder oft von ihrem Mann besucht, der arbeitslos war und dem es nicht besonders ging. Entgegen dem Willen des Geliebten lieh die Frau ihrem Manne 2000 Zl., die dieser nicht wiedergab. Es kam in den letzten Tagen aus diesem Grunde öfter zu Meinungsverschiedenheiten. Gestern gegen 1 Uhr mittags kam der Polizist Janicki in das Geschäft seiner Geliebten, wo er außer der Kaminska, deren Mann Marjan, ihren Vater und ihre Schwester Zoltak antraf. Zwischen den fünf Personen entwickelte sich wegen der 2000 Zloty eine scharfe Auseinandersetzung, wobei Janicki, der sich in angetrunkenem Zustand befand, den Revolver zog und damit das Ehepaar bedrohte. Die beiden ergriffen die Flucht und liefen über die Straße in die Wohnung. Janicki folgte ihnen.

Kurz nachdem alle drei in der Wohnung verschwunden waren, hörte man nacheinander sechs Schüsse fallen. Als man in die Wohnung eindrang, fand man alle drei in ihrem Blute am Boden liegend.

Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß Janicki zunächst zwei Schüsse auf Kaminski abgegeben hatte, der schwer verletzt wurde. Dann schoß er dreimal auf die Geliebte und verletzte auch sie schwer. Zum Schluß gab er auf sich einen Schuß ab. Die Kugel drang in die rechte Schläfe und bewirkte den sofortigen Tod. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft überführte Kaminski in das Bezirks-Krankenhaus, wo er gegen 18 Uhr seiner Verletzung erlag, während seine Frau bereits auf dem Wege ins Krankenhaus starb.

Die Kunde von der Schreckenstat hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet, so daß sich bald darauf vor dem Hause große Menschenmassen einfanden. Eine größere Polizeiabteilung mußte für Ordnung sorgen. Die Polizeibehörden waren noch lange am Tatort tätig, um die genauen Umstände der Tragödie festzustellen.

Emission der 6. Serie der Schatzscheine

× Laut Verordnung sind gestern Schatzscheine der 6. Serie in Umlauf gesetzt worden. Es handelt sich wieder um eine Emission in Höhe von 50 Millionen Zloty mit drei- und sechsmonatiger Zahlungsfrist in Abschnitten von 1000 und 10 000 Zloty. Die dreimonatigen Abschnitte werden mit 4½, die sechsmonatigen Abschnitte mit 5 Prozent verzinst, die Zinsen werden durch Abzug vorausbezahlt.

× **Gift anstatt Arznei getrunken.** In der Franciszkanskastraße 48 trank der 19jährige Chaim Baum versehentlich Gift statt Arznei. Dem Kranken wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilt.

a. **Zusammenstoß.** An der Ecke Kosciuszko- und Zachodniastraße fuhr ein Lastkraftwagen, der von dem Schofför Kochaniak aus Radomsko gelenkt wurde, auf eine Autotaxe auf, die von dem Lonznastraße 49 wohnhaften Schofför Otto Zimmermann geführt wurde. Der Zusammenprall war so heftig, daß die Autotaxe erheblich beschädigt wurde. Zum Glück kamen beide Schofföre unverletzt davon.

Schön
ist
es
„IM WEISSEN RÖSSL"
müssen
Sie
sehen!

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw" Nr. 12.

Pos. 97 und 98. Internationales Uebereinkommen und Regierungserklärung hierzu.
Pos. 99. Verordnung über Holzflößerpatente.

„Dziennik Ustaw" Nr. 13.

Pos. 100. Verordnung in Angelegenheit der Zollstatistik.
Pos. 101. Verordnung über die Liste der 1934 dem Zwangsverkauf unterliegenden Immobilien.
Pos. 102. Verordnung in Angelegenheit der Schaffung eines Eisenbahnrats.
Pos. 103. Verordnung über Beerdigung und die Feststellung der Todesursachen.
Pos. 104. Ausführungsverordnung in Angelegenheit der Einsetzung von Schlichtungsausschüssen zur Beilegung von Zwisten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Industrie und Handel.
Pos. 105. Verordnung über die Pflicht der Anmeldung von Erkrankungen an Rhinosklerom.
Pos. 106. Verordnung über die von Militärbehörden ausgegebenen Waffenscheine.
Pos. 107. Verordnung über die Schaffung von Exposituren der Wojewodschaftsämter.
Pos. 108. Verordnung über die Qualifikationen berufsmäßiger Gemeindevögte.
Pos. 109. Verordnung über Rettungsboote und -Flöße der Passagierdampfer.
Pos. 110. Verordnung über Zusammensetzung und Tätigkeit der Kommissionen, die die Vermögen der Aktiengesellschaften abschätzen.
Pos. 111. Verordnung über die Pauschalierung der Umsatzsteuer für Kleinunternehmen.
Pos. 112. Verordnung über die Emission einer 6. Serie der Schatzscheine.
Pos. 113. Verordnung über die Zwangsimpfung gegen Blattern.

Pflege bewußten Deutschtums unter der Jugend
Jungdeutsche Volksgemeinschaft (JV)
(früher JK) Lodz, Nawrot 20.

Der Mann, der die Welträtsel lösen wollte

Zum 100. Geburtstag Ernst Haeckels am 16. Februar.

Von Hugo Brühl.

Ernst Haeckel ist und bleibt einmal der Vertreter der sich allmächtig dünkenden Naturwissenschaft des 19. Jahrhunderts, der sich nicht mit exakten, wissenschaftlichen Forschungsergebnissen begnügen wollte, sondern ins Philosophische und Religionsphilosophische vorstieß, um schließlich bei einem nüchternen, unendlich langweiligen atheistischen Monismus zu landen, für den es zwar keine ungelösten Welträtsel mehr gab, der aber uns Heutigen in seiner erschreckenden Flachheit selbst mehr als ein Rätsel aufgibt.

Man sollte sich aber davor hüten, bei der kritischen Würdigung Haeckels sozusagen das Kind mit dem Bade auszuschütten, in diesem Falle den Philosophen und Naturwissenschafter in einem Atem zu verdammen. Nichts wäre ungerechter als dies. Denn der Naturwissenschafter Haeckel hat Verdienste, die nicht so leicht vergessen werden können und dürfen. Sein naturwischenschaftliches Hauptwerk „Radiolarien auf der Challenger-Reise", ebenso wie das vielleicht noch schönere „Kunstformen der Natur" wurden in ihrer Art bahnbrechend und wirkten bis heute befruchtend für die Kenntnis der kleinen und kleinsten Lebewesen der Meere.

Diese und viele andere seiner naturwissenschaftlichen Werke haben sich durch die Frische ihrer Darstellung und die Klarheit und Schönheit ihrer Sprache lebendig erhalten, sie dürfen in ihrer Art für ähnliche Vorhaben als Muster gelten.

Die rein biographischen Daten sind rasch erzählt. Haeckel ist in Potsdam am 16. Februar 1834 geboren. Trotz großer und früher Hinneigung zu den Naturwissenschaften, besonders der Botanik, mußte er auf Wunsch seines Vaters zunächst Medizin studieren. Schon nach einjähriger Tätigkeit als praktischer Arzt in Berlin sattelte er indessen um und stürzte sich mit aller Hingebung auf



Ernst Haeckel.

das Studium der Naturwissenschaften, hauptsächlich der Zoologie. Die Universität Jena, der er zeitlebens treu blieb, ernannte ihn im Jahre 1865 zum ordentlichen Professor. Gleichzeitig war er bis zum Jahre 1909 Leiter des dortigen zoologischen Instituts, das bald einen Weltruf erlangte.

In seinen letzten Lebensjahren war er schweren Angriffen ausgesetzt, die ihn oft und oft zu ausführlichen und heftigen Entgegnungen veranlaßten. Er blieb der von ihm verfochtenen Weltanschauung bis zu seinem Tode treu. Die wirklich tiefen Geister seiner Zeit haben ihn als Philosophen eigentlich nie ernst genommen.

Sein berühmtes und berüchtigtes Streitbuch „Die Welträtsel" hat indessen ungeheuer viel zur Verflachung des geistigen Niveaus beigetragen. Die selbststolze und liberalistisch-optimistische Art seiner Ausführungen fiel in seiner Epoche auf fruchtbaren Boden, die riesigen Auflagen, die das Buch erreichte, sind zugleich ein Spiegel für den erschreckenden geistigen Tiefstand jener Zeit.

Nichts Schlechtes über Tote! Eine Würdigung Ernst Haeckels möge also mit dem Wunsche schließen, daß die naturwissenschaftlichen Werke Haeckels um so heller strahlen, je mehr seine philosophischen Bemühungen ins Dunkel völliger Vergessenheit sinken.

Reichspräsident ehrt Hermann Stehr

Berlin, 15. Februar.

Der Reichspräsident hat dem Dichter Hermann Stehr aus Anlaß seines 70. Geburtstages den Adlerschild verliehen und ein Glückwunschschreiben zugehen lassen, in dem es heißt:

Zu Ihrem 70. Geburtstage spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Sie können an diesem Tage auf ein Leben, reich an Arbeit und künstlerischem Gestalten zurückblicken, mit denen sie das deutsche Volk und die deutsche Kunst in dichterischen Werken von besonderer Kraft und Tiefe beschenkt haben. Daß der deutsche Mensch in seiner unsicheren und chaotischen Vergangenheit den Glauben an die letzten Werte des Lebens und damit an die Zukunft nicht verloren hat, ist namentlich auch Ihr Verdienst.

Mißglückter Erpressungsversuch

Die Schuldigen ermittelt.

p. Bei dem im Hause 11. Listopadastraße 23 wohnhaften Zahntechniker L. Tennenbaum erschienen dieser Tage zwei junge Leute, die dem die Tür öffnenden Dienstmädchen sagten, sie seien Agenten der Untersuchungspolizei und müßten Tennenbaum sofort sprechen. Als dieser in das Wartezimmer kam, erklärten ihm die beiden, nicht selbst Kriminalbeamte zu sein, aber einen solchen Beamten zu kennen, der eine Untersuchung gegen Tennenbaum führe, da dieser seinerzeit die Praxis eines Zahntechnikers ausgeübt habe, ohne hierzu die behördliche Erlaubnis zu besitzen. Sie seien nun bereit, ihn mit dem betreffenden Beamten bekanntzumachen und die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, da Tennenbaum sonst große Unannehmlichkeiten haben werde. Man kam überein, am Abend desselben Tages in der Bierhalle an der Ecke der Gdanska- und Zielonastraße zusammenzutreffen.

Als Tennenbaum dann auch am Abend dorthin kam, traf er die beiden jungen Leute vom Vormittag, sowie noch einen dritten an, der ihm als der mit der Führung der Untersuchung gegen Tennenbaum betraute Beamte vorgestellt wurde. Der Fall wurde zur Sprache gebracht und der „Agent" verlangte für die Annullierung des Verfahrens 300 Zloty. Man einigte sich schließlich auf 200 Zloty, und Tennenbaum versprach, das Geld am nächsten Abend an dieselbe Stelle zu bringen.

Im Laufe des folgenden Tages setzte Tennenbaum die Polizei von allem in Kenntnis, und als er am nächsten Abend verabredungsgemäß in die bezeichnete Bierhalle ging, war das Haus von Polizei umstellt. Die Erpresser schienen etwas zu ahnen, denn sie betraten die Bierhalle nicht. Als Tennenbaum dann einen der drei Männer bemerkte, ging er hinaus und begann einem von ihnen, dem angeblichen Beamten, das Geld zu übergeben. In dem Augenblick wurde der Mann festgenommen, während seine beiden Komplizen das Weite suchten. Sie wurden jedoch gleichfalls festgenommen. Die drei Erpresser erwiesen sich als ein Eli Poznanski, Nathan Epstein; der angebliche Agent ist der Zawadzka 39 wohnhafte Wladyslaw Walicki.

---

a. **Diebstähle.** Dem aus Przedborz nach Lodz gekommenen Fajwel Tondowski wurde an einer Haltestelle in der Petrikauer Straße die Brieftasche mit 500 Zl. in bar und Wechseln im Betrage von 5000 Zl. gestohlen.

p. **Lebensmüde.** Vor dem Hause Petrikauer Str. 5 trank gestern der beschäftigungs- und obdachlose Kazimierz Bowinski ein größeres Quantum Gift. Der Arzt der Rettungsbereitschaft ließ den Mann nach dem Krankenhaus in Radogoszcz überführen.

× In der Gdanskastraße 77 verübte die 28jährige Józefa Zuzewicz Selbstmordversuch durch Genuß einer giftigen Flüssigkeit. Die Lebensmüde wurde nach Erteilung der ersten Hilfe ins Krankenhaus übergeführt.

Der kleine Gernegroß

Die Ereignisse in Oesterreich haben unseren H. W—k-Mitarbeiter zu den nachfolgenden Versen angeregt:

Herr Dollfuß lebt auf dollem Fuß
In Oesterreich zwar nicht lange,
Doch ist gewiß vor seinem Mut
Ihm längst, ja längst schon bange.

Mit Fluch und Bann bekriegt er erst
Die Nazi-Sozialisten,
Mit Schwert und Feuer wütet er
Jetzt gegen die Marxisten.

Nun steht er da, der arme Tropf,
Auf weiter Flur alleine,
Verloren hat er Gunst und Volk —
Regiert nur noch zum Scheine.

Nichts helfen kann dein Pyrrhussieg
Drum laß den Rat dir sagen:
Räum' rasch das Feld! sonst geht es dir
Gar bald selbst an den Kragen.

Du bist kein Hitler, wirst auch nie
Ein Duce sein auf Erden,
Du warst stets nur ein Gernegroß
Und wirst nichts anderes werden!

Deutsches Theater „Thalia"

Am Sonntag: „Im weißen Rößl"

Uns wird geschrieben:

Es hat sich schnell in Lodz herumgesprochen, daß das Singspiel „Im weißen Rößl" tatsächlich die beste und schönste Leistung des „Thalia"-Theaters ist. Man kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß diese Erstaufführung in der Geschichte des „Thalia"-Vereins ohne Beispiel dasteht. Das Stück selbst, das schon früher als Lustspiel äußerst beliebt war und immer wieder gespielt worden ist, hat durch die Fülle der Ralph Benatzkyschen Melodien und die netten Gesangstexte von Gilbert ganz bedeutend gewonnen. Der sonnige Humor, der das ganze Stück durchzieht und den Zuschauer unbedingt mitreißt, die Melodien, die man bald still mitsummt, und die so warm, so zu Herzen gehend sind, das abgerundete Spiel der Darsteller, von denen jeder wohl am Platz ist, die Tänze, die auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußten, und schließlich die herrliche Dekoration mit den bewaldeten Gebirgszügen des Salzkammerguts und dem blauen Wolfgangsee, der greifbar nahe zu liegen scheint — das muß man sehen und hören, und zwar schon so bald als möglich: am Sonntag um **6 Uhr** abends im „Sängerhaus".

Karten bei Gustav Restel, Petrikauer 84.

Aus den Gerichtssälen

Wegen Unterschlagung oder Diebstahl im Amt . . .

Das **Warschauer** Bezirksgericht verurteilte wegen Mißbräuche, die in der Militärbibliothek begangen wurden, den Bibliothekar Adam Bartoszewicz zu 2 Jahren, die Kassiererin Wankiewicz zu 1 Jahr, die Expedienten Rozbicki und Zielinski zu je 2 Monaten, die Kassiererin Sochacka zu 8 Monaten Gefängnis. Die 3 letzten erhielten eine Bewährungsfrist.

*

In **Posen** wurde der Polizist Jan Froszczak, der einen von einem Schüler hinterlegten Fund in Höhe von 20 Zloty unterschlagen hatte, zu 2 Monaten Gefängnis mit der Bewährungsfrist von 2 Jahren verurteilt.

*

Das **Bromberger** Bezirksgericht verhandelte in einem Prozeß gegen den Gerichtsvollzieher Stanislaw Luczka. Er war angeklagt, 4600 Zloty veruntreut zu haben. Weiter sollen wegen seiner Nachlässigkeit 125 Akten abhanden gekommen sein. Luczka wurde zu 1½ Jahren Gefängnis und Verlust der Ehren- und Bürgerrechte für 3 Jahre verurteilt.

*

Das **Lemberger** Gericht verurteilte den Generalsekretär des Bezirksgerichts, Bazyly Szawaluk, wegen Veruntreuung von Depositen im Werte von 10 000 Zloty zu 3 Jahren Gefängnis.

*

Vor dem Stadtgericht in **Rawa Ruska** hatte sich der ehemalige Regierungskommissar der Gemeinde Wólka Mazowiecka, Maksym Wozniba, wegen Unterschlagung in zwei Fällen zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn wegen des einen Vergehens zu 7 Monaten Gefängnis und 500 Zloty Geldstrafe, wegen des zweiten Vergehens zu 8 Monaten Gefängnis und 200 Zloty Geldstrafe.

Ankündigungen

Vom Schillerkreis am Deutschen Gymnasium wird uns geschrieben: Heute, den 16. Februar, feiert der Schillerkreis am Deutschen Gymnasium sein siebentes Stiftungsfest. Alle ehemaligen Schillerkreisler sind dazu herzlichst eingeladen. Beginn pünktlich 17 Uhr, Versammlungsort: Schillerkreisraum.

„Schneeweißchen, Rosenrot und der Bär". Uns wird geschrieben: Die Verwaltung des Jünglingsvereins hat beschlossen, dieses reizende Märchen am Sonntag, den 18. Februar, um 5 Uhr nachmittags zu wiederholen. Wer das Märchen noch nicht gesehen hat, der versäume es nicht, es sich anzusehen.

Kirchliches

Passionsvesper. Heute um ½8 Uhr abends, als am ersten Passionstag, findet in der St. Trinitatiskirche die erste Passionsvesper statt. Das Thema der Wortverkündigung lautet: „Das Leiden Christi, den einen ein Geruch des Lebens, den andern ein Geruch des Todes". Die geschätzte Solistin Frl. Wein hat es freundlich übernommen, durch Gesang zu dienen. Die werten Glaubensgenossen ladet freundlichst ein Pastor G. Schedler.

Passionsgottesdienste.

Heute finden in der St. Johanniskirche zwei Passionsgottesdienste statt, und zwar um 10 Uhr vorm. und um 8 Uhr abends. Wir laden unsere lieben Gemeindeglieder zu beiden Gottesdiensten aufs herzlichste ein.

P. A. Doberstein,
P. O. Lipski.

Geschäftliche Mitteilungen

„Weiße Woche" in Lodz. Die Veranstaltungen der „Weißen Woche" finden bei den Hausfrauen immer großen Anklang. Wird ihnen doch in diesen Tagen besonders Gelegenheit gegeben, ihren Bedarf an Weißwaren zu decken. Es ist freudig zu begrüßen, daß in diesem Jahre nicht nur die großen Warenhäuser eine „Weiße Woche" veranstalten, sondern auch die kleineren Geschäfte bemüht sind, ihrer Kundschaft Weißwaren in großer Auswahl zu bieten. Ein solches Geschäft ist auch die Firma H. Hoch, Glowna str. 25, die sämtliche Tisch- und Bettwäsche, Decken, Servietten, Bettkappen, Taschentücher, Damen-, Herren- und Kinderwäsche in nie dagewesener Auswahl zu äußerst herabgesetzten Preisen führt.

Stuhlverstopfung. Aerztliche Berühmtheiten erkennen an, daß das natürliche **„Franz-Josef"**-Bitterwasser auch bei Menschen vorgerückten Alters zuverlässig wirkt.

Ein Bedarfsartikel, der dem Menschen seit jeher im alltäglichen Leben unentbehrlich ist, ist die Seife. Im Haushalt ist sie überall und immer in den verschiedensten Sorten nötig, aber auch für die Industrie ist sie ein notwendiges Wasch- und technisches Hilfsmittel für die verschiedensten Fabrikationsvorgänge der Garne und Waren. So verschieden die Sorten der Seife sind, so mannigfaltig ist aber auch die Güte der Erzeugung. Nur eine den betreffenden Anforderungen angepaßte Seife kann den Käufer zufriedenstellen und ihm viel Aerger ersparen, der sich sehr oft bei dem Gebrauch schlechter Ware einstellt. Hier sei besonders auf die Firma Karl Benndorf, Textil- und Hausseifen-Fabrik in der Lipowastr. 80 (Tel. 149-53) hingewiesen, die in unserer Stadt schon seit dem Jahre 1868 besteht und sich den Namen einer der besten und solidesten Seifenfabriken erworben hat.

Unser neuer Roman:



Die Geschichte der kleinen Veronika, die inmitten der Feindschaft und des Hasses zweier Häuser steht, des Schlosses und der Sägemühle. Scheinbar unüberbrückbare Gegensätze! Aber die Liebe der kleinen Veronika vom Schloß und des stolzen Gerhard von der Sägemühle besiegt den Haß, der seit Generationen immer wieder von neuem aufgeschürt worden war.

Teatr Miejski

Frauen und Geschäfte

(Kobiety i interesy)

Komödie in drei Akten von Kazimierz Wroczynski

Wer hätte nicht seine teuflische Freude daran, das bloßgestellt zu sehen, worüber man sich unzählige Male geärgert hat, was man immer wieder als Grund seiner Nervenzerrüttung angesehen hat. Eine dieser kränkenden Angelegenheiten ist zweifellos die Unnahbarkeit hochgespellter Persönlichkeiten, die in ihrer Gottähnlichkeit sich über den gewöhnlichen Sterblichen erhaben dünken. Oft genug hat man Gelegenheit gehabt, in Revuetheatern die Unzulänglichkeit eines Schreibtischdiktators parodiert zu sehen. Was jene Kleinkunstbühnen in geringen Ausmaßen zeigten, versucht Kazimiery Wroczynski zu einer dreiaktigen Komödie auszudehnen. Es bleibt bei dem Versuch. Man vermißt die Lösung des winzig kleinen Problems. Dazu kommt ein wenig einheitlicher Szenenaufbau, ein chaotisches Durcheinander in einem fürchterlich geschraubten Wortstil. Trotzdem wirkt scharfes Pointieren überraschend. Vorteilhaft ist das Tempo, das jedoch dem Ende zu wirr und plötzlich abbricht.

Nur langsam wird der Kontakt mit dem vollbesetzten Haus hergestellt. Schuld daran trägt der starre, einförmige erste Akt, obwohl gerade dieser den meisten Inhalt bringt. Viel gelöster, in sich gestraffter, der zweite Aufzug, ganz auf Unterhaltung eingestellt. Operettenhaft der Uebergang zu dem dritten Akt, der die Komödie leer und oberflächlich ausklingen läßt.

* * *

Verwischt ist der Grundgedanke, unklar der Kern des Geschehens. Was in dem „Zentralamt für Neubeginn und Gegenvorschläge" vor sich geht, ist der Kampf gute Verbindungen ausnützender Beamter um eine zu errichtende Eisenbahnstation in irgend einer Kleinstadt. Der Delegierte des kleinen Nestes möchte von dem Präsidenten der Gesellschaft empfangen werden, muß aber bald erkennen, daß das nicht so einfach ist. Erst müssen unzählige Hindernisse überwunden werden, ehe man ans Ziel kommt und dem Herrn Präsidenten persönlich gegenübersteht. Da eine Gegenpartei vorhanden ist, entstehen grausam komplizierte Verhältnisse, und das um so mehr, als die Konkurrenz in Gestalt einer charmanten Sekretärin in der Lage ist, mit dem Herrn Direktor persönlich liebäugeln zu können. Schließlich stellt es sich heraus, daß an einen Bau der Station nicht zu denken ist, da man aus Geldmangel darauf verzichten muß. Vergeblich waren die Bemühungen, den Präsidenten und den Direktor der Firma zu „kaufen".

Zum Schluß der Vorführung mischten sich Widerspruch und Beifall. Wenn überhaupt von einem Erfolg die Rede sein kann, so ist dieser in erster Linie den Darstellern zuzuschreiben. An erster Stelle sei Marja Balcerkiewiczówna genannt, die im ersten Akt eine ganz hervorragende Type stellte. Besser noch in den folgenden Aufzügen als Frau von Format. Halina Starska bemühte sich mit viel Geschick, aus ihrer wenig ansprechenden Rolle viel herauszuholen. Einen vornehmen Präsidenten gab Alfred Szymanski; aber etwas weniger Steifheit wäre besser am Platze gewesen. Eine der besten Leistungen zeigte Józef Winawer als betrunkener Professor; der zweite Akt gehörte ganz ihm. Typisch als Kanzleidiener Waclaw Gurynowicz. Erwähnenswert sind noch Eliza Fischerówna und Marjan Lenk. Kazimierz Wroczynski hatte als Regisseur mehr Erfolg denn als Dichter. Zwei nette Bühnenbilder schuf Konstanty Mackiewicz. ho.

Schillers „Maria Stuart" in Warschau

In der Uebersetzung von Milaszewski führte das Warschauer Nationaltheater am Mittwoch Schillers „Maria Stuart" zum ersten Male vor vollbesetztem Hause auf. Frau Malicka-Sawan spielte die Rolle der Maria Stuart.

In Polen verboten

Zu der Reihe der in Polen verbotenen Bücher, deren Titel bereits mitgeteilt wurden, gesellt sich auch der neue Roman von Walter von Molo „Holunder in Polen", der ebenfalls ein Opfer der Zensur geworden ist. Die Deutschen in Polen, die das Buch besonders angeht und deren Schicksal es schildert, sind folglich nicht einmal in der Lage, es zu lesen pz.

Was liest der moderne Mensch?

Es ist statistisch festgestellt, daß die Besucher der deutschen Bibliotheken zu 60 Proz. sich Bücher entleihen, die in den letzten 5 Jahren erschienen sind. 83 Proz. wählen Bücher, die in den letzten 10 Jahren erschienen, und nur 17 Proz. aller Besucher auch Werke älteren Datums

---

Neuer Vorstoß Byrds

Admiral Byrd ist von seiner Basis in Klein-Amerika an Bord des Schiffes „Bear of Oakland" in östlicher Richtung ausgefahren, um die Geheimnisse der Grenzzone zu erforschen, was er bisher zwölfmal vergeblich versucht hatte. Byrd fährt zum Kap Colbeck und beabsichtigt längs der Küste soweit vorzudringen, als es die Zeit und die Eisverhältnisse gestatten. Er will aber spätestens am 25. Februar d. M. nach Norden zurückkehren

Aus der Umgegend

Konstantynow

Stiftungsfeier des Jünglingsvereins.

U. Die Stiftungsfeier des Jünglingsvereins findet am Sonntag nachmittag im Saale des Gesangvereins „Harmonia" statt. Sie wird durch die Aufführung des Singspiels „Die Dorfprinzessin" und des Schwanks „Schusterfritze als Millionenbraut", sowie gesangliche Darbietungen verschönert werden.

Zgierz

Vom Kirchen-Männergesangverein „Concordia"

St. Am Dienstag abend veranstaltete das Frauenkränzchen für Mitglieder und deren Angehörige im eigenen Vereinslokal ein Karnevalsabschiedsfest, das von Herrn Wilhelm Matusiak mit dem Prolog „Der Sohn" eingeleitet wurde. Herr Erwin Wutke gab einige Couplets zum besten und Herr Wilhelm Steinke deklamierte „Vergiß mein nicht" und „Das stumme Weib", wofür die Vortragenden reichen Beifall ernteten. Der zweite Vorstand, Herr Oskar Ludwig, hielt nun eine kurze Ansprache, in der er alle Gäste herzlich willkommen hieß und dem Frauenkränzchen für seine Mühe den Dank aussprach. Zur Unterhaltung lieferte ein Streichorchester gute Musik. Bei Speise und Trank unterhielt man sich einige Stunden sehr gemütlich. Zum Schluß wurde ein Schinken verlost, den der Bürstenfabrikant Herr Wilhelm Steinke gewann.

Von der deutschen Volksschule Nr. 5.

St. Am Dienstag veranstaltete die hiesige deutsche Volksschule im Saale des Turnvereins in der Pilsudskistraße 17 für die Kinder dieser Schule, deren Eltern, sowie Freunde und Gönner ein Kostümfest, das um 6 Uhr abends mit einigen Streichmusikvorträgen eingeleitet wurde. In kurzer Zeit war der große Saal überfüllt. Die drei schönsten Kostüme der Schulkinder wurden prämiiert, und zwar erhielt der kleine Bojanowski als Wickelkind den ersten Preis, die kleine Gertrud Bojanowska als Schornsteifeger den zweiten Preis und die kleine Erna Grudke als Sonnrose den dritten Preis. Nach Verteilung der Preise wurde eine Polonaise getanzt, worauf die beiden Mädchen der 7. Klasse, Anni Doberstein und Irene Langkans, einen russischen Tanz vorführten. Zum Schluß fand noch eine Verlosung statt. Der Reingewinn dieser Veranstaltung soll dazu beitragen, den ärmeren Kindern der 6. und 7. Klasse die Teilnahme an einem großen Ausflug zu ermöglichen.

Alexandrow

Fastnachtsrummel in der Bürgerschützengilde.

ch. Am Fastnachtsabend veranstaltete die Bürgerschützengilde im Vereinslokal eine Karnevalabschiedsfeier. Den Aufruf, „Kummer und Sorgen zu Hause zu lassen", schienen wirklich die Erschienenen befolgt zu haben, die ausgelassene Stimmung, die den ganzen Abend hindurch herrschte, zeugte davon. Die Fastnachtsrede hielt Herr Bruno Hirsch. Zur Erhöhung des Humors führte Herr Gerhard Stenske die urkomischen Couplets „Jungfer Sonnenschein" und „Gustav, der ideale Maurer" vor. Die Lachsalven und der Beifall wollten schier kein Ende nehmen. Auch dem Tanze, zu dem ein gutes Orchester aufspielte, wurde unermüdlich gehuldigt. Um 12 Uhr gab es Demaskierung. In angenehmer Unterhaltung blieb man noch lange beisammen, ehe man in feuchtfröhlicher Stimmung die Stätte des Vergnügens verließ.

Aus dem Reich

Revolte in einer Besserungsanstalt

Auf die Nachricht von der Rückkehr des bisherigen Direktors der Anstalt M. Dombrowski, der nach Lublin versetzt worden war, demolierten die Insassen der Besserungsanstalt Glaze bei **Wielun** das Inventar der Anstalt und zertrümmerten die Scheiben. Da die Wachen die Revolte nicht unterdrücken konnten, mußte schließlich ein größeres Polizeiaufgebot eingreifen, das die Ruhe in der Anstalt wiederherstellte.

Der Warschauer Aussätzige

Wir berichteten gestern über die Feststellung eines Falls von Aussatz in Warschau. Wie jetzt nachträglich bekannt wird, ist der Kranke, nach Feststellung seines entsetzlichen Leidens, aus der Wohnung des Arztes, der seine Krankheit erkannt hatte, geflüchtet. Er konnte jedoch in Warschau ermittelt werden. Aus der Universitätsklinik, wohin man ihn hierauf gebracht hatte, flüchtete er abermals. Man setzte sofort den polizeilichen Fahndungsapparat in Bewegung und es gelang bereits nach wenigen Stunden, den Leprösen auf dem Bahnhof in Skierniewice festzunehmen.

Arbeitslosenziffer steigt weiter

× Nach amtlichen Angaben der städtischen Arbeitsvermittlungsämter betrug die Arbeitslosenziffer am 10. Februar 404 029, d. h. um 2127 mehr als in der Vorwoche.

Kielce. Begnadigung. Der Mörder des Kaufmanns Gruszka, Urbanowski, der bekanntlich zum Tode verurteilt worden war, ist begnadigt worden.

Graudenz. Sexualmord an einem Fünfzehnjährigen. Hier wurde ein fünfzehnjähriger Junge, der einer Gruppe von geschlechtlich anormalen Burschen und Männern beigetreten war, in der Laubenkolonie in der Chelminskastraße von dem 24 Jahre alten Roman Murawski durch einen Genickhieb mit einer Schaufel meuchlings ermordet. Der Mörder raubte dem toten Opfer 5 Zloty aus der Tasche, fuhr nach Culm und schrieb von dort aus den Eltern des ermordeten Jungen, den Eheleuten Kubert, einen Brief, in dem er die Ermordung schilderte und angab, daß er die Tat „aus Liebe" zu dem Jungen begangen habe. Der Mörder wurde verhaftet und hat gestanden.

SPORT und SPIEL

Polens Eishockey-Mannschaft gegen Deutschland

g.a. Nachdem das Eishockey-Länderspiel Polen — Deutschland endgültig für Sonntag nach Krynica anberaumt worden ist, wurde die polnische Mannschaft folgendermaßen aufgestellt: Tor Stogowski (AZS-Posen), Verteidigung: Ludwiczak (AZS-Posen) und Sokolowski (Lechja); erster Angriff: Sabinski (Pogon-Lemberg), Zielinski (AZS-Polen), Materski (Legja-Warschau); zweiter Angriff: Nowak, Wolkowski und Kowalski (sämtlich Cracovia-Krakau).

Deutschland wird ihnen folgende Mannschaft entgegenstellen: Tor: Leinweber; Verteidigung: Jaenecke und Römer; erster Angriff: Orbanowski, Kuhn, George; zweiter Angriff: Lang, Strobl und v. Bethmann-Hollweg.

Als Schiedsrichter soll ein Tscheche evtl. Ungar in Betracht gezogen werden, die endgültige Kandidatur ist noch nicht festgesetzt.

Von Lodz aus geht leider kein Sonderzug nach Krynica.

Das Endspiel um die Eishockey-Meisterschaft der B-Klasse

g.a. Da das Länderspiel Polen — Deutschland in Krynica stattfindet, wird das Endspiel um die Lodzer Meisterschaft der B-Klasse zwischen LKS II und SKS (Lodz) am Sonntag um 11 Uhr auf dem LKS-Platz ausgetragen werden können.

Eishockeystädtespiel Lodz—Warschau

Am 25. Februar

g. a. Der Lodzer Eishockeyverband wandte sich an den Warschauer Verband mit dem Ersuchen, das am 4. Februar nicht stattgefundene Eishockey-Städtespiel Lodz—Warschau am 25. Februar in Lodz auszutragen. Die Bestätigung der Warschauer steht noch aus.

Um Polens Meisterschaft im Rodeln

cs. In Krynica finden am 17. und 18. Februar die Polenmeisterschaften im Rodeln statt, an denen außer polnischen auch tschecho-slowakische und österreichische Sportler teilnehmen werden.

Die traditionellen FIS-Rennen in St. Moritz

2 Schweizer Siege

i. Auf der Corcigliastreße von 4 Klm. in St. Moritz wurde gestern der erste Teil der alljährlichen FIS-Rennen ausgetragen. Die Strecke, welche einen Höhenunterschied von 1000 Meter aufweist, war sehr schwierig. Der seit mehreren Tagen wütende Sturm hatte längere Strecken vom Schnee freigelegt und eine für die Teilnehmer gefährliche Eisfläche zurückgelassen.

Von den 43 Teilnehmern, welche zum Abfahrtslauf gestartet waren, fuhr der Schweizer Fock in 4,27,2 die schnellste Zeit und besetzte den ersten Platz. Pfnür (Schellenberg) wurde in 4,34,8 zweiter, während sich v. Allmen (Schweiz) und Cattaneo (Italien) 4,52,6 den dritten Platz teilten.

Bei den Damen starteten 23 und hatten ¾ der Strecke zurückzulegen. Auch in dieser Konkurrenz fiel der Sieg an die Schweiz. Cranz (Deutschland) besetzte in 5,1 den zweiten Platz hinter Rügk (Schweiz) 5,38.

i. **Antwerpener 6-Tagerennen.** Die letzte Nacht des Antwerpener 6-Tagerennens brachte eine Aenderung in der Führung. Charlier-Lonke wurden von der Führung verdrängt und befinden sich an der 4. Stelle. Nach 137 Stunden waren 3187,570 Klm. zurückgelegt. Bunsse-Deneef haben mit 211 Punkten die Führung übernommen. Zur Spitzengruppe gehören weiter Pijnenburg-Wals 196 Punkte, Schön-Rychli 170 Punkte, Charlier-Lonke 143 Punkte.

2. Tag der Lodzer Bezirksmeisterschaft

g. a. Der zweite Tag der Lodzer Vormeisterschaften brachte auch guten Sport, insbesondere der Federgewichtskampf Wozniakiewicz-Michalak war sehr ehrgeizig geführt. Leider wurde die gestrige Veranstaltung durch ein krasses Fehlurteil getrübt, denn Krum hatte in den beiden letzten Runden klar das Heft gegen Wdowinski in der Hand, trotzdem mußte er sich eine Niederlage gefallen lassen.

Die Kampfresultate: Wozniakiewicz (Geyer) besiegt im Federgewicht Michalak (Zjednoczone) nach Punkten und Golembiowski (IKP) siegt einwandfrei über Sieruga (IKP) nach Punkten, im Leichtgewicht siegt Bialystok (Hakoah) nach Punkten über Borenstein (Bar-Kochba), Taborek (IKP) war im Kampf gegen Marczewski (Zjednoczone) besser als sonst, vergeudete nicht unnütz Kräfte mit unnötigen Sprüngen, landete präzise rechte Graden und Magenhaken und siegte, wenn auch nach Kampf, glatt nach Punkten. Wdowinski (Hakoh) erhält einen zweifelhaften Punktsieg über Krum (Geyer). Der Geyersche Boxer war auf Distanz entschieden besser, punktete aus jeder Lage, während Wdowinski auf den rechten k. o.-Haken lauerte, der nicht kommen wollte. Groß war die Schlußrunde für Krum, da er die ganze Zeit über das Tempo diktierte und deshalb wirkte das Urteil befremdend. Punktsieger Wdowinski. Im Weltergewicht siegte nach chaotischem Kampf Lipszyc (Hakoah) nach Punkten über Rencz (IKP) und Banasiak (IKP) nach Punkten nüber Ostrowski (Geyer).

Heute um 20 Uhr finden die Halbfinale statt, an welchen sich folgende Gewichtsklassen beteiligen: Fliegen-, Bantam-, Leicht-, Welter-, Mittel- und Halbschwergewicht.

Polens Boxer für USA und Budapest

g. a. Im Zusammenhang mit der vorgesehenen Amerikatournee der polnischen Boxer, dem Mitropacupkampf mit Ungarn und den individuellen Europameisterschaften in Budapest hat der Polnische Boxverband folgende Boxer in Betracht gezogen: im Fliegengewicht Rotholz (Warschau), Pawlak (Lodz), Jarzombek (Oberschlesien), Wyszecki (Pommerellen) und Sobkowiak (Posen); im Bantamgewicht: Polus (Warschau), Moczko (Oberschlesien), Rogalski (Posen); Federgewicht: Rudzki (Oberschlesien), Malecki, Kazimierski, Cyran (Warschau), Wozniakiewicz (Lodz), Kajnar (Posen), Chrostek (Krakau); im Leichtgewicht: Banasiak (Lodz), Bonkowski (Warschau), Bialas (Oberschlesien), Sipinski (Posen); im Weltergewicht: Seweryniak (Warschau), Gburski (Oberschlesien), Dankowski (Posen); im Mittelgewicht: Chmielewski (Lodz), Pisarski (Warschau), Majchrzycki (Posen); im Halbschwergewicht: Antczak (Warschau), Doroba (Warschau), Wystrach (Oberschlesien), Przybylski (Posen); im Schwergewicht: Pilat (Posen) und Christowski (Gedania-Danzig). Die endgültige Aufstellung der polnischen Mannschaft für Budapest wird nach den Polenmeisterschaften am 3., 4. und 5. März in Posen stattfinden.

Wie Schmeling verlor

Nach den üblichen Vorbereitungen begann der Kampf um 10.20 Uhr amerikanischer Zeit. Nach vorsichtigem Abtasten landete Hamas in der 1. Runde einige gut placierte Kopfhaken. Schmeling war, wie immer zu Beginn, lang-



Steve Hamas,
Schmelings Gegner, mit seinem Trainer Al Thoma.

sam. In der 2. Runde ging er schon mehr aus sich heraus, kam auch mit einem schweren Rechten durch, mußte aber zahlreiche kurze Linke und Rechte einstecken. Unaufhörlich angreifend, begann Hamas die 3. Runde, in der Schmeling wieder abwartend kämpfte. Er hoffte vergeblich auf eine Gelegenheit, seine Rechte voll anbringen zu können.

Mit lebhaftem Nahkampf eröffnete Schmeling die 4. Runde. Auf doppelseitige Kopftreffer des Deutschen antwortete Hamas mit linken Kinntreffern und Körperhaken.

Fast unverändertes Bild in der 5. und 6. Runde. Während Hamas systematisch Punkte sammelt, wartet Schmeling und wartet. Schweren Schlägen konnten beide durch blitzschnelles Ducken und Zurückweichen aus dem Wege gehen. Lächelnd nahm Schmeling einen Rechten und einige darauffolgende Linke hin.

Hamas erhielt leichte Kopfhaken, die er mit „Wischern" gegen Schmelings Kinn und Körper beantwortete. Gegen Schluß der sechsten Runde landete Schmeling einen schweren Konterschlag in die Herzgegend Hamas'. Man glaubte, daß Hamas von diesem Schlag erschüttert sein würde, doch der Amerikaner stand wie eine Mauer.

Dramatisch verlief die 7. Runde. Wieder sammelte Hamas durch kurze trockene Haken und Konterschläge Punkte, während Schmeling seine Rechte landen konnte. Doch Hamas überwand auch diese Gefahr. Das Publikum tobte. Hamas schlug immer wieder gegen Schmelings Kopf, der nach der 8. Runde stark zu schwellen begann. Als Schmeling in der 9. Runde das linke Auge aufgeschlagen wurde, konnte der Ausgang des Kampfes nicht mehr zweifelhaft sein. Zweimal wurde der Arzt gerufen, der aber die Fortsetzung des Gefechts gestattete. Hamas bearbeitete in den drei letzten Runden vorwiegend Schmelings verletztes Auge, das immer wieder blutete. Trotz allem machte Schmeling gute Miene zum bösen Spiel und lächelte. Er kämpfte tapfer bis zum Schluß und blieb bis zum letzten Gongschlag ein nicht ungefährlicher Gegner. An dem Punktsieg von Hamas war allerdings nicht zu rütteln.

Die Siegerverkündung löste ungeheure Beifallsstürme aus, Hamas wurde enthusiastisch gefeiert. Aber auch der Deutsche hatte Sympathien, denn er lieferte einen tapferen, ehrgeizigen Kampf.

Die Kasseneinnahmen betrugen etwa 33 200 Dollar. Schmeling brachte 171,2, Hamas 174,9 Pfund auf die Waage.

Aus aller Welt

Grüner Regen

Neapel, 15. Februar.

Eine eigenartige Naturerscheinung war in der Umgebung von Neapel bei starken Regengüssen zu beobachten. Fast eine halbe Stunde lang fiel ein Regen von grüner Farbe, von welchem auf den Dächern deutliche Spuren zurückblieben.

Die Suche nach der „Tscheljuskin"-Besatzung

Reval, 15. Februar.

In Moskau wird halbamtlich mitgeteilt, daß heute 5 russische Großflugzeuge, die am Nordkap stationiert waren, aufgestiegen sind, um die Mannschaft des Eisbrechers „Tscheljuskin" zu retten. Die Flugzeuge mußten jedoch bald nach ihrem Aufstieg wieder niedergehen, da ein Schneesturm die Flugzeuge gefährdete. Man rechnet aber damit, daß es gelingen wird, noch heute den Aufenthaltsort der bedrängten Mannschaft zu erreichen.

Die Besatzung des „Tscheljuskin" rettete sich nämlich beim Untergang des Eisbrechers auf das Eis. An Bord des Eisbrechers befand sich eine Besatzung von 100 Mann einschließlich der Forscher, die unter der Leitung des Professors Otto Schmidt stehen. Schmidt wollte zum zweiten Male die sogenannte nördliche Durchfahrt durch die Beringstraße in den Stillen Ozean erzwingen.

Der Führer der „Tscheljuskin"-Expedition gab in einem Funkspruch bekannt, daß der Bau einer Baracke für 50 Mann bald vollendet sei. Anschließend werde man eine Küche und einen Signalturm auf dem Eis errichten. Nach der letzten Standortsmessung befindet sich das Lager 130 Kilometer von der Küste auf 67 Grad 17 Minuten Nordbreite und 172 Grad 151 Minuten Westlänge. Die Mannschaft ist wohlauf. Ehe der Eisbrecher „Tscheljuskin" versank, wurden die Taue zerschnitten, mit denen die Deckladung festgemacht war. Die Berechnung erwies sich als richtig, denn ein beträchtlicher Teil der wertvollen Ladung tauchte nach einiger Zeit zwischen den Eisschollen wieder auf und konnte geborgen werden.

Wenn ein Prinz zu Besuch kommt

Entlassung von 13 000 Gefangenen in Südafrika.

London, 15. Februar.

Anläßlich des Besuches des Prinzen Georg, des dritten Sohnes des Königs von England, sind in Südafrika 13 000 Personen, die zu kurzen Gefängnisstrafen verurteilt waren, freigelassen worden. Unter den Familien der Entlassenen herrscht große Freude. In der Umgebung des Gefängnisses von Kapstadt waren die Straßen durch die Massen der Angehörigen versperrt. Zuerst marschierten 22 Europäer geschlossen zum Gefängnis hinaus. Dann wurden beide Tore geöffnet und 300 jubelnde, tanzende, singende Farbige strömten heraus. Es gab einen Freudentaumel mit Umarmungen und Küssen. Aus dem Gefängnis von Johannisburg wurden 50 Europäer und 550 Eingeborene auf freien Fuß gesetzt, doch herrschte hier mehr Ordnung, weil sie nur in kleinen Abteilungen in die Freiheit gelassen wurden. In Maritsburg wurden 100 Zulus freigelassen, die in ihrer Stammessprache Hochrufe auf den Prinzen ausbrachten.

Paris, 15. Februar.

Die Angestellten der französischen Postgesellschaft Radio Francaise sind am Mittwoch wegen Lohnfragen in den Streik getreten.

Furchtbare Schmugglerrache an einem Vierzehnjährigen

Preßburg, 15. Februar.

Ein 14jähriger Knabe aus der tschechisch-ungarischen Grenzgemeinde Set zog in einer der letzten Nächte die alte Militäruniform seines Vaters an und wartete in der Nacht am Ufer des Flusses Ippel auf Schmuggler. Als er eine Gruppe herankommen sah, entzündete er eine Taschenlampe und rief ihnen mit tiefer Stimme „Halt!" entgegen. Die ungarischen Schmuggler glaubten, eine tschecho-slowakische Finanzwache vor sich zu haben, warfen das Schmuggelgut fort und flüchteten nach Ungarn zurück. Der Knabe holte die Beute mit einem kleinen Wagen und lieferte alles bei der Zollwache ab. Bald darauf wurde der Knabe unweit der Grenze mit grauenhaften Wunden am ganzen Körper tot aufgefunden. Es heißt, daß die Schmuggler erfahren hatten, daß sie betrogen worden wären und sich nun auf furchtbare Weise an dem Knaben rächten.

Erdbeben auf Formosa

Tokio, 15. Februar.

Am Mittwoch ereignete sich in verschiedenen Teilen der Insel Formosa ein heftiges Erdbeben. Mehrere Häuser wurden zerstört. Auch im südlichen Teil von Sachalin sollen Erdstöße verspürt worden sein. Ob auch Menschen ums Leben gekommen sind, läßt sich zurzeit noch nicht feststellen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Kobiety i interesy".
Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — „Jak sie zdobywa miljony".

Heute in den Kinos

Casino: „Die Parade der Reservisten" (Tola Mankiewicz, A. Dymsza).
Muza (früher „Luna"): „Mein Traum bist Du" (Lilian Harvey).
Adria: „Staatsanwalt Alice Horn" (Smosarska).
Capitol: „Ihre Königliche Hoheit" (Lilian Harvey, John Boles).
Corso: „Der Spion in der Maske" (Hanka Ordonówna).
Grand-Kino: „Großfürstin Alexandra" (Marie Jeritza, Szöke Szakall). Deutschsprachiger Film.
Metro: „Staatsanwalt Alice Horn" (Smosarska).
Palace: „Skandal in Budapest" (Szakall u. Fr. Baal)
Przedwiosnie: „12 Stühle" (Vlasta Burian, A. Dymsza).
Rakieta: „Liebe im Auto" (Annabella, Murat).
Rozy: „Der Tunnel".
Sztuka: „Des Teufels Bruder".

Handel und Volkswirtschaft

Weitere Zunahme des Beschäftigungsgrades in der Lodzer Grossindustrie

ag. Den Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate zufolge stellte sich der Beschäftigungsgrad in den dem Verband angeschlossenen Unternehmen in der Zeit vom 22. bis 28. Januar wie folgt dar:

Baumwollindustrie: 6 Tage in der Woche arbeiteten 11 Fabriken, 5 Tage 13 Fabriken, 4 Tage 4 Fabriken, 3 Tage 1 Fabrik. 2 Fabriken haben stillgestanden. In 31 Fabriken waren 36 055 Arbeiter beschäftigt, d. h. um 1416 Arbeiter mehr als in der vorangegangenen Woche.

Wollindustrie: 6 Tage in der Woche arbeiteten 8 Fabriken, 5 Tage 3 Fabriken, 4 Tage 2 Fabriken, 3 Tage 5 Fabriken. In 18 Fabriken waren insgesamt 12 668 Arbeiter beschäftigt, d. h. um 42 mehr als in der Vorwoche.

Aktionäre von Żyrardow klagen

× Die Sachwalter der Minderheit der Aktionäre von Żyradow haben im Warschauer Bezirksgericht eine Klage eingereicht, in der um Nichtbestätigung folgender Beschlüsse der letzten Generalversammlung gebeten wird: 1. des Beschlusses über die Entlastung der Verwaltung und des Aufsichtsrats, 2. des Beschlusses, durch den ein Gutachten des Industrie- und Handelsministeriums abgelehnt wird, 3. des Beschlusses, durch den der Austritt der Herren Boussac und Aupetite abgelehnt wurde. Der Austritt war gefordert worden, da die genannten Herren in Konkurrenzfirmen interessiert sind.

Deutsche Januar-Handelsbilanz passiv

Ausfuhr gegen Vorjahr um 18% gesunken

Die deutsche Handelsbilanz schliesst im Januar 1934 mit einem Einfuhrüberschuss von 31 Millionen Rm., gegenüber einem Ausfuhrüberschuss von 49 Millionen Rm. im Vormonat ab. Seit Januar 1930 ist damit die Handelsbilanz zum ersten Male wieder passiv geworden. Im Januar v. J. war eine ähnliche Entwicklung zu verzeichnen. Immerhin blieb die Handelsbilanz noch mit 23 Millionen Rm. aktiv. Wenn sich gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Passivierung um rund 54 Millionen Rm. ergeben hat, so ist dies einmal auf die Erhöhung der Einfuhr, überwiegend aber auf den Rückgang der Ausfuhrpreise zurückzuführen.

Hinzuweisen ist darauf, dass der Deviseneingang aus dem Aussenhandelsgeschäft mit dem Ausfuhrwert übereinstimmt. Die Einfuhr betrug im Januar 381 Millionen Rm., die hat gegenüber dem Vormonat um 7 Millionen Rm., d. h. um nicht ganz 2 v. H. zugenommen. Die mengenmässige Zunahme macht nicht ganz 1 v. H. aus. Die Steigerung der Einfuhr dürfte im Gegensatz zu der saisonüblichen Bewegung stehen. Sie ist ausschliesslich bei Rohstoffen eingetreten, während Lebensmittel und Fertigwaren mengen- und wertmässig verhindert sind. Die Erhöhung der Rohstoffeinfuhr von 208,1 Millionen Rm. im Dezember auf 233,5 Millionen Rm. im Januar stellt zum Teil wohl noch einen Ausgleich für die verhältnismässig niedrigen Eindeckungen in den Monaten Oktober und November dar. Die Zunahme der Einfuhr entfällt überwiegend auf die überseeischen Rohstoffländer.

Die Ausfuhr betrug 350 Millionen Rm., sie ist gegenüber dem Dezember v. J. um 74 Millionen Rm., d. h. um 17,5 v. H. gesunken. Mengenmässig betrug die Verminderung sogar 18,6 v. H. Die rückläufige Bewegung entspricht den vorhergehenden Jahren. Im vergangenen Jahr war der Rückgang der Ausfuhr wert- und mengenmässig im Januar sogar etwas grösser als diesmal.

Baumwollbörsen

Kb. **New York,** 14. Februar. (Schlusskurse). Loco 12.10, Januar 12.70. Februar 12.06, April 12.14,, Mai 12.24, Juni 12.29, Juli 12.33, August 12.44, September 12.48, Oktober 12.53, Dezember 65.

Kb. **New York,** 15. Februar. (Eröffnungskurse). Mai 12.27, Juli 12.45.

Liverpool, 15. Februar. Tendenz stetig. März 6.31, Mai 6.29, Juli 6.28—6.29, Oktober 6.27, Dezember —, Januar 6.29, März —, Mai —, Juli —, Oktober —, Januar —.

Bremen, 15. Februar. Tendenz stetig. Januar Brief 13.87, Geld 13.86, bezahlt 13.87, März Brief 13.30, Geld 13.19, Mai Brief 13.39, Geld 13.38, bezahlt 13.38, Juli Brief 13.55, Geld 13.54, bezahlt 13.54 und 13.55, Oktober Brief 13.72, Geld 13.70, bezahlt 13.70 und 13.72 und 13.71, Dezember Brief 13.84, Geld 13.80, bezahlt 13.84.

Lodzer Börse

Lodz, den 15. Februar 1934.

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Valuten			
Dollar	5,38	—,—	—,—
Devisen			
London	26,90	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
5% Konversionsanleihe	56.75	—,—	—,—
7% Stabilisierungsanleihe	56.75	—,—	—,—
4% Investitionsanleihe	108.75	—,—	—,—
4% Prämien-Dollaranleihe	54.00	—,—	—,—
3% Bauanleihe	41.75	—,—	—,—
Bank-Aktien			
Bank Polski	—,—	86,50	86,00

Tendenz behauptet

Warschauer Börse

Warschau, den 15. Februar 1934.

	Devisen Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	356,90	357,80	356,00
Berlin	209,25	—,—	—,—
Brüssel	123,60	123,91	123,29
Danzig	173,00	173,43	172,57
Kopenhagen	—,—	—,—	—,—
London	26,94	27,07	26,81
New York	5,35	5,38	5,32
New York - Kabel	5,36	5,39	5,33
Oslo	—,—	—,—	—,—
Paris	34,93	35,02	34,84
Prag	—,—	—,—	—,—
Rom	—,—	—,—	—,—
Stockholm	139,30	140,00	138,60
Zürich	171,47	171,90	171,04

Sehr kleine Umsätze. Tendenz uneinheitlich, fester für Devise London, schwächer für New York. Dollarbanknoten ausserbörslich 5,38½. Goldrubel 4,63½. Golddollar 8,97. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 209,20. Deutsche Mark privat 208,75 Tschechenkrone privat 21,00.

Staatspapiere und Pfandbriefe

6% Dollaranleihe 66,50—66,85
4% Prämien-Dollaranleihe 53,50
7% Stabilisierungsanleihe 56,88—56,63
5% Konversionsanleihe 56,50
4% Investitionsanleihe 107,75—107,50
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbrf. d. Bank Rolny 83,25
7% ländl. Dollarpfandbriefe 41,50—41,25
4½% ländl. Pfandbriefe 52,00
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau 59,25
5% Pfandbriefe der Stadt Radom 42,13
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 65,00
8% Pfandbrf. d. St. Warschau 54,13—54,75—54,25

Aktien

Bank Polski 86,00 Lilpop 11,10

Tendenz für Staatsanleihen schwach, für Pfandbriefe uneinheitlich. Kleine Aktienumsätze.

Getreidebörsen

	15. II. Lodz	15. II. Posen
Roggen	13,75—14,00	14,50—14,75
Weizen	20,25—20,75	17,50—18,00
Mahlgerste	13,00—13,50	13,50—13,75
Braugerste	15,00—15,50	15,75—16,50
Gesammelter Hafer	11,75—12,25	—,—
Einheitshafer	12,00—12,50	12,50—12,75
Roggenmehl, 65%	21,25—22,25	20,75—21,00
Roggenmehl, 60%	22,25—23,25	—,—
Weizenmehl	31,00—33,00	26,50—29,00
Roggenkleie	8,50— 8,75	10,00—10,75
Weizenkleie	9,75—10,25	10,50—11,25
Weizenkleie, grob	10,25—10,75	11,25—11,75
Raps	47,00—49,00	41,00—42 00
Speisekartoffeln	—,—	3.25— 3.50
Viktoriaerbsen	25,00—36,00	22,00—26,00
Felderbsen	18,50—19,50	—,—
Blauer Mohn	—,—	50,00—55,50
Roter Klee	170—200	130—21,00
Weißer Klee	80—90	70—100
Gelber Klee	—,—	90—11,00
Wicke	14,00—14,50	14,00—15,00
Senf	—,—	33,00—35,00
Peluschken	14,50—15.00	14,00—15,00

Tendenz ruhig.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: J. Koprowski, Nowomiejska 15, S. Trawkowska, Brzezinska 56, M. Rosenblum, Śródmiejska 21, M. Bartoszewski, Petrikauer 95, J. Klupt, Kontna 54, L. Czynski, Rokicinska 53.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" **Kurt Seidel.**

Die große Sondernummer der „Woche"
Polen
Aus dem Inhalt:
Kleiner Wegweiser durch die polnische Geschichte.
Der Marschall.
Die schwarze Mutter Gottes v. Czenstochau.
Polnische Bildnisse.
Preis Zl. 1,—.
Erhältlich bei „Libertas", G. m. b. H., Lodz, Piotrkowska 86.

Wir kaufen zurück
die „Freie Presse"
vom 3. u. 14. November und 23. Oktober 1933.



155

„Sie hat sich sicher nichts Böses dabei gedacht. Hat sie Ihnen gesagt, daß wir uns verlobt haben, Frau Siebenhühner?"

„Ja, sie sagte es. Nur, wir wollten es nicht recht glauben."

„Zweifeln Sie daran, daß ich es ehrlich meine? Deswegen komme ich ja zu Ihnen. Ich will Ihre Tochter heiraten, Frau Siebenhühner."

„Ach Gott, ich habe es ja immer gehofft, daß sie mal einen Mann findet, der es gut mit ihr meint. Und wenn es der Richtige ist, wird sie auch ihren Lebenswandel aufgeben."

„Ihren Lebenswandel?" fragte Altenberg und sah die Frau groß an.

„Ja, ich will auch ehrlich zu Ihnen sein. Sie ist ganz gut, die Lore, nur so sehr leichtsinnig. Und davon ist auch alles Unglück gekommen. Auch das mit dem Fehltritt..."

Altenberg war aufgesprungen. „Fehltritt? Was soll das heißen, Frau Siebenhühner?"

„Ja, das müssen Sie erfahren, wenn Sie Lore heiraten wollen. Sie hatte schon mal einen Bräutigam — und als das Kind unterwegs war, ließ er sie sitzen, ging auf und davon, auf Nimmerwiedersehen. Das Kind ist gestorben, gleich nach der Geburt..."

„Soso!?"

Altenberg hatte sich wieder gesetzt, sann vor sich hin. Das war es also gewesen, weshalb Lore ihn gefragt hatte, ob er ihr alles verzeihen könnte. Es war so viel Angst und Sorge in ihrer Stimme gewesen, damals.

„Meine Liebe wird dir immer verzeihen", hatte er geantwortet.

Ja, seine Liebe war groß genug, um auch über diesen Schmerz wegzukommen. Wenn es auch ungeheuerlich war, zu denken, daß Lore schon zuvor einem anderen Manne angehört hatte. Daß er nicht der erste war, den sie liebte, und der sie besaß.

„Ich liebe Lore, und sie soll meine Frau werden, trotz alledem", sagte er jetzt laut, aus seinen Gedanken heraus. „Ich heiße Graf Rudolf Altenberg, Frau Siebenhühner!"

Jetzt war es Frau Siebenhühner, die aufgesprungen war.

„Graf Altenberg? Rudolf Altenberg? Ach, Gott — ach, Gott!"

„Ja, aber was ist Ihnen?"

„Ach, du lieber Gott! Aber das konnte ich ja nicht ahnen."

Frau Siebenhühner stand da und zupfte verlegen an ihrer Schürze.

„Ach, Herr Graf, was ich Ihnen gesagt habe von wegen der Lore, das stimmt hier ja gar nicht. Diese Lore — Ihre Lore, die ist ja ganz anders. Die würde so etwas natürlich nie gemacht haben."

„Ja, ist das eine andere Lore?"

„Ja, eine ganz andere!" Frau Siebenhühner wußte nicht mehr, was sie sagen wollte. Jetzt mußte sie schließlich doch berichten, was das mit dieser Lore Siebenhühner auf sich hatte, wenn das der Graf Altenberg war.

„Ich muß es Ihnen sagen, Herr Graf. Ihre Lore Siebenhühner ist die Komtesse Lore Koltau. Einmal muß die Wahrheit doch heraus, muß der tolle Streich der Komtesse aufgedeckt werden. Die Lore — sie wollte Sie kennenlernen, ehe sie sich mit Ihnen verheiratete. Ich war jahrelang in Koltau gewesen, kenne die Komtesse von Kind an; sie vertraut mir alles an, und ich habe ihr erlaubt, sich Lore Siebenhühner zu nennen und ihre Briefe über mich gehen zu lassen. So ist die Lore — und was sie sich in den Kopf setzt, das führt sie auch aus."

Rudolf Altenberg sah die Frau an, als zweifle er an ihrem Verstand. Aber dann, als sie aufstand und ihm eine Photographie zeigte, mit Lore Koltaus Unterschrift, da wußte er, daß das Wahrheit war, was sie gesagt hatte.

Blitzschnell gingen die Gedanken durch seinen Kopf, und plötzlich erscholl ein erlösendes Lachen von seinen Lippen.

„Solch ein Strolch! Mich so an der Nase herumzuführen! Und wie gut sie zu schwindeln verstand! Ihnen, liebe Frau Siebenhühner, danke ich jedenfalls für Ihre Aufklärung und auch dafür, daß Sie meiner Braut geholfen haben. Dadurch sind wir so schnell zu unserem Glück gekommen.

Und heute schon möchte ich Ihnen sagen, daß für Sie in Altenberg auf alle Fälle Platz ist. Wir können dort einen tüchtigen Gärtner gut gebrauchen — Ihr Mann wird Arbeit genug finden. Sie haben mich heute zum glücklichsten Menschen gemacht, das werde ich Ihnen nie vergessen."

„Ich danke Ihnen, Herr Graf. Und ich wünsche von Herzen, daß Sie und die Lore glücklich werden. Ich weiß ja, wie gern Sie das kleine Mädelchen hatten. Und sie ist derselbe goldige Mensch geblieben, der sie war. Das werden Sie sicher selbst merken."

Rudolf Altenberg konnte es kaum erwarten, bis die Autotaxe den langen Weg von Frau Siebenhühners Wohnung nach dem Westen zurücklegte. Er seufzte ungeduldig auf, so oft der Wagen vor dem roten Stopplicht halten mußte.

Endlich hielt die Taxe vor der Koltauschen Wohnung.

Er wunderte sich nicht im geringsten, als er von der Gräfin Regina sofort empfangen wurde.

Regina Koltau war am späten Abend gleich vom Anhalter Bahnhof aus mit ihren Söhnen in ihre Wohnung gefahren, während Baron Koltau im Hotel Bristol Wohnung nahm. Die Leute Reginas waren nicht wenig erstaunt gewesen über den nächtlichen Besuch, und sie rissen noch mehr die Augen auf, als Baron Koltau am anderen Morgen erschien, mit herrlichen Rosen, und als Regina ihn als ihren Verlobten vorstellte.

(Schluß folgt)

HÜHNERAUGEN!



Der Arzt empfiehlt ein Verfahren, nach welchem man die Füsse stets vor Hühneraugen schützen kann.

Schneiden Sie die Hühneraugen nie aus, warnt Dr. Catrin, denn das ist gefährlich und kann eine Blutinfektion hervorrufen. Das sicherste und einfachste Mittel, die Hühneraugen für immer loszuwerden, ist Saltrat-Rodell, von dem man in warmes Wasser soviel hineingibt, bis es die Farbe reiner Milch annimmt und wie Regenwasser weich wird. Wenn man die Füße in dieses milchige Bad taucht, dringt der Sauerstoff in die Poren ein und macht die Hühneraugen ebenso weich, wie das Wasser. Man kann die Hühneraugen alsdann schmerzlos, zusammen mit den Wurzeln herausheben. Auf diese Weise verschwinden sie für immer. Die schmerzenden, brennenden Füße sind geheilt durch Saltrat-Rodell. Erfrierungen und Verhärtungen verschwinden. Wenn Sie heute solch ein milchiges Bad nehmen, können Sie morgen schon laufen, springen, tanzen und überhaupt alles tun, was Ihnen beliebt. Es gibt keine Hühneraugen und keine ermüdeten, schmerzenden Füße mehr. Saltrat-Rodell ist für wenig Geld unter Garantie der Rückerstattung des Geldes in jeder Apotheke, Drogenhandlung oder Parfümerie zu haben. Skład główny: L. Nasierowski, Warszawa, Kaliska 9.

Dr. med. S. Kryńska
Spezialärztin für
Haut- und venerische Krankheiten
Frauen und Kinder
Empfängt von 10.30—12 und 3—4 nachmittags.
Sonn- und Feiertags von 3—4 Uhr nachmittags.
Sienkiewicza 34 Telefon 146-10

Dr. HELLER
Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten
Traugutta 8, Telefon 179-89
Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends.
Sonntags v. 11—2. Für Damen besonderes Wartezimmer
Für Unbemittelte Heilanstaltpreise.

Doktor
KLINGER
Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten
(Sexual-Ratschläge)
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

„THALIA" THEATER
„Sängerhaus" 11. Listopadastr. 21

1. Wiederholung
Sonntag, d. 18. Febr. 6 Uhr



Das Ereignis der Saison!
„Im weissen Rössl"
Karten im Preise von 1.50—5 Złoty im Vorverkauf bei Gustav Restel, Petrikauer Strasse 84.

Berliner
Lokal-Anzeiger
Deutschlands größte Zeitung
mit Morgen- u. Abend-Ausgabe
Verlangen Sie Probenummern vom Verlag Scherl, Berlin
Zu beziehen durch:
„Libertas" G. m. b. H.
Lodz, Piotrkowska 86, Tel. 106-86

Kinderwagen — Metall-Bettstellen in größter Auswahl zu billigsten Preisen in der ältesten Firma **J. B. Wołkowyski**, Narutowicza Nr. 11. Bitte die Adresse zu beachten! 2005

Plätze versch. Größe zu verkaufen. Einige Minuten v. Kalischer Bahnhof. Karolew, Siedlung v. Fr. Melita Lentz. Inform. Radwańska 19, W. 19, v. 2—3 Uhr. 2051

Underwood-Schreibmaschine, fast neu, preiswert zu verkaufen. Przejazd 19, W. 7, von 4—6 Uhr nachm. 7274

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Fijałko, Piotrkowska 7.

Trockenfeuerlöscher, einige Stück, deutsches Fabrikat, neu, billig zu verkaufen, Przejazd 19, W. 7, von 4—6 Uhr nachm. 7285

Selbständiger
Buchhalter-Korrespondent
perfekt in den Landessprachen, sucht sich zu verändern (auch Stundenarbeit). Gefl. Zuschriften unter „Referenzen" an die Gesch. der „Freien Presse". 7273

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer Str. 90
Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—½9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckert
Kilińskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12 bis 1 und 5½ bis 8 Uhr.

Dr.
Ludwig FALK
Empfängt Haut- und Geschlechtskranke
von 10—12 und 5—7 Uhr
Nawrot 7, Tel. 128-07

Dr. med.
H. Różaner
Haut- und venerische Krankheiten
Narutowicza 9, Front, 2. Stock, Tel. 128-98.
Empfängt von 8—10 Uhr früh und von 5—8 Uhr abends.